

Abwägungsvermerk – Stellungnahmen zur Vorstellung von Maßnahmen aus der Fußverkehrsstrategie Hoheluft-Ost im Regionalausschuss Eppendorf-Winterhude

Tabelle A: Alle eingegangenen Mails im Volltext

Nr.	Eingang	Stellungnahme/Eingabe im Volltext
1	28.09.2022	<p>Sehr geehrte Behördenmitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ich war am 26.09.22 in der Sitzung zur Umstrukturierung in Hoheluft-Ost, u.a. der Husumer Strasse, im Bezirksamt Nord anwesend.</p> <p>Ich möchte Ihnen folgende Vorschläge für die Umgestaltung der Husumer Straße machen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Statt mit Betonsteinen und Metallbügeln die Strasse weiter zu verunstalten (Beton haben wir schon genug in der Stadt) schlage ich alle 30m eine abschließbare, überdachte Fahrradabstellmöglichkeit vor. Das wäre eine wirkliche Verbesserung für Radfahrer! Wer will schon sein Fahrrad draußen bei Wind und Wetter an Metallbügeln anschliessen, das ist immer schon allenfalls nur ein Notbehelf gewesen. - Alle 5 m sollten Sie als unabwendbares Zeichen einer tatsächlichen Verkehrswende eine Elektroladestation einrichten. Wie sollen wir sonst die geforderten und sicher auch sinnvollen Elektrofahrzeuge jemals aufladen können in der Husumer Straße? - Richten sie alle 100m tagsüber eine exclusive Paketauslieferungszone ein, damit die immer mehr zunehmenden grossen Transporter nicht ständig die Strasse und die Kreuzungen zustellen müssen. - Auf dem Kopfsteinpflaster sollte in der Mitte ein 100cm breiter Fahrstreifen rot asphaltiert werden, damit die Fahrradfahrer nicht mehr wie im Moment zum weit überwiegenden Teil auf dem Fußweg fahren, um die Rüttelstrecke des Kopfsteinpflasters zu vermeiden. - Die Polizei muss ihren originären Aufgaben einer konsequenten Ahndung von Parkverstößen nachkommen! Daran geht kein Weg vorbei. Dass Personal fehlt, lasse ich als Steuerzahler bei Rechtsverstößen nicht gelten. - Husumerstrasse wird Einbahnstraße. - Mir würde es völlig reichen, wenn der bestehende Fußweg in der Husumer Strasse in einem ordentlichen Zustand wäre und man nicht, selbst als Nichtgehbehinderter, über die krummen und schiefen Gehwegplatten stolpert. Diese billigen kleinen Waschbetonplatten, die sie vor über 20 Jahren dort verlegt haben, sind optisch und funktionell eine Beleidigung für diese Jugendstilstrasse. - Die arbeitende Bevölkerung in der Stasse braucht abends und nachts Parkplätze, wenn sie von der Arbeit kommt! Dass das Anwohnerparken nur tagsüber eingerichtet werden soll ist mir daher völlig unverständlich. - Dass das Anwohnerparken so kleinteilig organisiert werden soll ist ein Schildbürgerstreich. Wir als Anwohner müssen seit Jahrzehnten schon über mehrere der geplanten Bereiche suchen, um einen Parkplatz zu finden. - Machen Sie Anwohnerparken finanziell deutlich von Gewicht/Grösse der Größe der Fahrzeuge abhängig, jeder Vierte im Viertel glaubt, ein übergrosses Auto brauchen zu müssen. <p>Das Konzept, das von Ihnen am Montagabend vorgestellt wurde, erachte ich als wenig kreativ und wirkt auf die Bewohner wie eine Verwaltungsbrechstange. Liebe Behördenmitarbeiter, ich wohne jetzt fast 30 Jahre in der Husumerstraße und der Gehweg ist das allerletzte, was mir als notwendige Veränderung bisher aufgefallen wäre.</p> <p>Aufgefallen aber sind mir seit Jahren Probleme mit grotesk falsch parkenden Autos, Paketausliefertransportern, die die Strasse mit laufenden Motoren blockieren, monatelangen Baustellenabsperungen, die nicht genutzt werden, sowie über Wochen und Monate abgestellte Zweitfahrzeuge und Drittfahrzeuge, selbst ohne TÜV. Und die Polizei scheint nicht in der Lage zu sein, dem bestehenden Parkchaos ernsthaft begegnen zu wollen. Bitte hören Sie auf, Fußwegverbreiterung als Argument für Parkplatzreduzierung zu benutzen. Die Fußwege sind kein Problem in der Husumer Straße.</p> <p>Versuchen Sie die Zahl der notwendigerweise zu reduzierenden Parkplätze so klein wie möglich zu halten, in dem sie für jeden Wegfall einen Mehrwert schaffen, der für alle sichtbar ist. Betonsteine und Metallbügel sind stadtplanerisch aus dem letzten Jahrtausend. Planen Sie sinnvolle Perspektiven durch attraktive Maßnahmen, die jeder intuitiv versteht, um die notwendige Verkehrswende auch in der Husumer Straße zu erreichen.</p>
2	28.09.2022	<p>Am 26.09.22 tagte der Regionalausschuss des Bezirksamtes Nord zur Gehwegmangement der o.g. Strassen. Was ist der Sinn dieser Maßnahmen? Was ist der Zweck? Bereits 2017 wurde offenbar die Breite der Gehwege dieser Strassen bemängelt. Im März 2018 ein Beschluss gefasst. Am 29.11.2021 wurde einstimmig die Beteiligung der Öffentlichkeit und Beratungen beschlossen.</p> <p>Quer oder schräg parkende PKW der Bewohner u.a. überfahren teilweise die Gehweggrenze und engen die Gehwegbreite ein. Die Folge: Es wird unterstellt, dass das gegenseitige Vorbeikommen zu Fuß, mit Fahrrad, mit Gehwagen oder Rollstuhl erschwert oder gar nicht mehr möglich sei.</p> <p>Der Sinn also: Diese Situation zu ändern. Das Bezirksamt hatte dazu einen gezielten Gehwegbeschluss unter Beteiligung der betroffenen Bürger gefasst. Der Zweck dieser Maßnahme ist also eine Beschlusslage zur Verbesserung des Gehwegmanagements unter Berücksichtigung und Beteiligung der Bürger, die dort wohnen und ggf. beeinträchtigt werden.</p> <p>In dieser Sitzung am 26.09.22 war aber nicht mehr klar, ob und wie der Zweck von den Planern verfolgt wurde. Der ökologisch ausgerichtete Vertreter einer beherrschenden Partei brachte den verfolgten Zweck auf den Punkt und brüllte in den Saal: „Wir wollen die Autos beseitigen. Kapiere Sie das endlich. Dafür wurden wir gewählt.“ Das war eindeutig, aber nicht sehr nett!</p> <p>Somit ist klar, das Gehwegmanagement ist der Aufhänger, um das eigentliche Ziel der Parkraumvernichtung zu rechtfertigen, sozusagen als Kollateralschaden unter dem Motto: Der Zweck heiligt die Mittel, auch wenn diese mit dem eigentlichen Ziel nichts mehr direkt zu tun haben. Die – ohne hinreichende Beteiligung der Bürger – vorgelegte Planung z.B. der Husumer-Str.Ost zeigte nur noch eine beidseits längs gestattete Parkmöglichkeit der PKW. So macht man aus 2 Parkplätzen einen.</p>

		<p>Aber was ist denn das eigentliche Ziel? Die Kontroverse der Parkraumerhalter und der -vernichter sucht in der Argumentationskiste nach Begründungen, die mit dem ursprünglichen Ziel der Gehwegverbesserung nichts mehr direkt gemein haben, aber die indirekt schon: Dicke Wohlstandsbürger, die sich durch die Straße pendeln; Fahrradfahrer, die das Kopfsteinpflaster der Straße hassen und auf den Gehweg ausweichen; Behinderte, die sich im Rollstuhl begegnen; Senioren, die mit ihren Rollatoren nicht aneinander vorbeizukommen glauben; Fußkranke oder Einsame, die auf einer Parkbank Erholung oder Gespräche suchen möchten; Bewohner, die ökologisch korrekt ein Fahrrad benutzen, aber nach der Arbeit zu müde sind, um es in ihren Keller zu stellen und das Gefährt an den Gartenzaun fesseln (116 Räder), was den Fußgänger beschweren könnte; Bewohner, denen trotz e-Mobilität und KAT der verbliebene Smog der PKW schlaflose Tage und Nächte bereitet und ihre Gesundheit zu ruinieren glauben; der Bewohner, der seinen PKW beruflich braucht, weil die Fahrt mit ÖPNV unzumutbar ist, weil sie Stunden dauern würde und seinen Broterwerb behindert. Und sowieso parken die Leute vom UKE und andere Fremdnutzer ihre PKW hier weil die Parkmöglichkeiten auf dem Gelände offenbar zu teuer sind. Anwohnerparken, wo der gegenüberliegende freie Platz nicht befahren werden darf, und reichlich Geld kostet; der eine Parkmöglichkeit in einer Garage für 150 Euro im Monat nicht findet, weil es diese nicht gibt oder das Geld dafür nicht übrig hat, obwohl etliche glauben, alle Bewohner dieser Straßen seien reich.</p> <p>Wir schwenken argumentativ auf die Einschränkungen, die wir z.Zt. ohnehin ertragen müssen: Wir müssen sparen, und ökologisch sinnvoll: – Fahrradfahren, der PKW steht rum. Wer hat ein Anrecht auf öffentlichen Raum? Sind es nicht alle Bürger – mit oder ohne PKW? - Energie einsparen, ein Gebot, Verzicht und Askese - Licht ausmachen, die 5 Watt LED im Flur reicht auch noch fürs Klo; Ein Ei 10 Minuten in Kochendwasser gelegt reicht, um prima frühstücken zu können; - einmal pro Woche 2 Minuten lauwarm mit Kernseife duschen, Duschkopf auf halbe Pulle. In der Sahara kann man mit 200ml Wasser eine Ganzkörperdusche mit Haarwäsche durchführen. - 19° im Zimmer reichen doch, wozu gibt es Daunewesten? Auch früher wurde bei Kaltwasser im Bad auch nur 1 Zimmer beheizt und die Kinder badeten in einer Wannenfüllung nacheinander. Nachtabenkung; - das Schrägparken sei noch nie erlaubt gewesen. Es sei eine gesetzeskonforme Situation wieder herzustellen. Das ist falsch. Die Parkraummarkierung hat nur Wirkung in Verbindung mit amtlichen Verkehrszeichen nach §12 der StVO durch Erlaubnis oder Verbotsschilder oder Normen. Das ist hier nicht der Fall. Elektrizität, Gas und Öl steigen im Preis mehrfach. Einige geraten so über ihre möglichen finanziellen Grenzen. Corona macht uns immer noch zu schaffen und wird das private Umfeld und die Arbeitswelt noch nachhaltig beeinflussen. Die Inflation steigt auf nicht geglaubte Höhen und verteuert unsere Lebenshaltung. Und jetzt wollen die Verantwortlichen des Bezirksamtes Nord auch noch die Parkmöglichkeiten abräumen, mit den Gehwegen als Argument zum Schein, obwohl ihnen die Autos schon immer ein Dorn im Auge waren. Und Geld kassieren!</p> <p>Bevor hier Parkraum eingedampft wird, sollten die Bewohner eingebunden und befragt werden! Auch Alternativen überlegt werden: z.B. Husumer Str. Ost: Die Strasse ist folgendermaßen aufgebaut: Gartenmauer Ost – unbefestigter Streifen 90 cm – Gehweg Ost 125 cm – unbefestigter Grünstreifen 150 cm – Bordstein Ost - Parkraummarkierung (Längsparken) – Fahrweg mit Kopfsteinpflaster 340 cm – Parkraummarkierung (Längsparken) – Bordstein West - unbefestigter Grünstreifen 150 cm - Gehweg West 125 cm - unbefestigter Streifen 90 cm - Gartenmauer West.</p> <p>Mein Vorschlag: schnell und kostengünstig realisierbar 1. Der Gehweg West wird um 25 cm zu Lasten des unbefestigten Streifens verbreitert. Gesamtbreite des Fußwegs dann 150cm. Ausreichend für zwei gegenläufige Rollstühle. Ausweichplätze im Bereich der Hauseingänge und Garageneinfahrten (sehr sehr wenig). 2. Absenken der Bordstein West auf 5 cm. Um das Auffahren mit PKW zu erleichtern. 3. Erlaubnis zum Schrägparken ab bisheriger Parkraummarkierung, Bordstein West und unbefestigter Grünstreifen West. Hier wurden am 28.09.22 69 Fahrzeuge gezählt, 1 Platz f. Sonderberechtigten, 1 Fahrradhaus, 1 Garageneinfahrt. 4. Längsparken nur im östlichen Fahrstreifen. Hier wurden am 28.09.22 41 PKW gezählt. 5. Im unbefestigten Grünstreifen Ost und West werden Stahlbügel für Fahrräder aufgestellt. Im östlichen Gehweg befanden sich am 28.09.22 56 Fahrräder, im westlichen Gehweg 60 Fahrräder. 6. Die Husumer Strasse wird zur Einbahnstrasse (Fahrtrichtung Curschmannstrasse) erklärt. Der Abendrothsweg wird gegenläufig zur Einbahnstrasse (Fahrtrichtung Löwenstrasse) erklärt. 7. Das Anwohnerparken wird auf den Eppendorfer und Hoheluftbereich für die Bewohner gestattet und bds. Zugelassen. 8. An der Kreuzung Curschmannstrasse und Husumer Str. wird eine Parkbank aufgestellt, damit der Bezirksamtsleiter sich die vom Amt entwickelte Fußverkehrsstrategie ausreichend lange angucken kann um daraus einen Erkenntnisgewinn zu erzielen. 9. Der mit Kopfsteinpflaster versehene Fahrweg verbleibt so wie er ist (schon Gründen des Denkmalschutzes in Verbindung mit dem Häuserensemble) und hat eine Breite von 340 cm. Breite für alle Fahrzeuge – auch Feuerwehr – ausreichend.</p>
3	23.09.2022	<p>Sehr geehrte Damen und Herren,</p> <p>die Anwohner der Husumer Straße haben an unserer Haustür einen Hilferuf angebracht. Offenbar wurde beschlossen, dass dort das Schräg- Parken verboten werden soll, was bedeutet, dass 100 Parkplätze wegfallen werden, was uns in der Curschmannstraße natürlich erheblich mitbetreffen würde. Als Grund wurde anscheinend angegeben, etwas für das Wohl der Fußgänger tun zu wollen, wobei Sie diese aber nicht dazu befragt haben, was ich mir bisher unter demokratischem Umgang mit Bürgern vorgestellt habe. Die meisten Anwohner hier sind sowohl Autofahrer als, viel häufiger sogar, auch Fußgänger (mit den Bezeichnungen meine ich jeweils alle Geschlechter), und wenn mich hier als Fußgängerin etwas stört, dann sind es eher die oft mitten auf dem (egal wie breiten) Bürgersteig abgestellten E-Scooter. Mich ärgert das nur, finde es aber für Seh- oder Gehbehinderte hoch problematisch. Vielleicht könnten Sie hierfür einmal über eine Lösung nachdenken, anstatt Ihre Bürger (deren Diener Sie ja sind) zwangsbeglücken zu wollen. Zum endgültigen Witz wird Ihr Beschluss noch in Zusammenhang mit dem geplanten Anwohner - Parken. Dann dürften wir also noch bezahlen für nicht mehr vorhandene Parkplätze.</p>
4	28.09.2022	<p>Sehr geehrtes Planungsteam, ich bin Anwohnerin der Husumer Straße und benötige mein Auto ausschließlich für meine Arbeit und nur dafür! Ich nutze es nicht für private Zwecke, da ich sonst in Hamburg seit jeher mit Rad und Bahn fahre. Ich komme oft spät nachts von der Arbeit im Eventbereich aus anderen Städten zurück und finde kaum noch einen Parkplatz, dafür muß ich mindestens 1 km laufen. Wie soll ich arbeiten, wenn ich anschließend nicht mehr parken kann?</p>

		<p>Schon jetzt ist die Parkplatzsituation sehr angespannt bis katastrophal. Ein Tiefgaragenplatz kommt für mich leider nicht infrage, da mein Auto dafür zu hoch ist. Selbst in den siebziger Jahren, als hier noch ein Linienbus durch die Husumer Straße fuhr, gab es hier nur eine Seite mit Längsparkern, die andere Seite hatte Querparkplätze. Seit dem hat sich die Parkplatzsituation extrem verschärft. Wieso macht man eine Verkehrspolitik am Bedarf der Bürger vorbei? Fast hat es den Anschein, als sollten jetzt auch die arbeitenden Anwohner abgeschafft werden. Eine Regierung mit meines Erachtens solch realitätsferner Fehlplanung werde ich bestimmt nicht noch einmal wählen! Wieso erschweren Sie uns den Alltag mit diesen Plänen? Die Fußwege in der Husumer Straße sind derzeit bequem zu begehen. Die Straße ist eine ruhige Anwohnerstraße, die den Verkehr durchläßt. Wenn die Fahrbahn verbreitert wird, wird es viele Fahrer dazu verleiten, hier schneller zu fahren. Dann wird es hier auch lauter. Bitte wann planen Sie im Sinne der Bürger? Daher mein Vorschlag und meine große Bitte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - setzen Sie Anwohnerparken durch - legen Sie die Parkzonen „Eppendorfer Landstraße“ und „Kellinghusenstraße“ beim Anwohnerparken zusammen, damit wir auch noch einen Parkplatz finden, wenn man nachts nach Hause kommt, und belassen Sie die Anzahl Parkplätze in der Husumer Straße und Umgebung im Sinne der Zufriedenheit der Anwohner.
5	28.09.2022	<p>Sehr geehrte Damen und Herren,</p> <p>nachdem nun gestern Herr von Sydow wirklich unmissverständlich zum Ausdruck gebracht hat, was die anwesenden Anwohner vermuteten, nämlich, dass Sachargumenten gar nicht gehört werden sollten, sondern es das Ziel ist, Parkplätze zu vernichten, stellt sich für mich die Frage, ob denn eine Einlassung überhaupt Sinn macht.</p> <p>Gleichwohl will ich einige konstruktive Hinweise zum Vorschlag der Verwaltung beitragen. Erlauben Sie mir eine Vorbemerkung: Gestern hätte ich gern noch unterstrichen, dass ich mich von den Vertretern der Grünen Fraktion als Autofahrer diffamiert gefühlt habe. Tatsache ist, dass ich seit zwei Jahrzehnten rund ums Jahr und bei Wind und Wetter per Rad zur Arbeit in die Innenstadt fahre, aber ein Auto besitze wie im Übrigen viele grüne Wähler und sogar eine Bürgerschaftsabgeordnete der Grünen in der Husumer Str., das ich am Wochenende regelhaft zu Zwecken bewege, die nicht ohne Weiteres durch Car Sharing ersetzbar sind. Wir alle sind in vielen Rollen unterwegs, als Fußgänger, Radfahrer oder eben als Autofahrer. Und aus meiner Sicht kommt es darauf an, Autofahrten da zu vermeiden, wo es geht.</p> <p>Gestern war die Hälfte der Husumer Str. (Teil Hoheluft) Baustelle oder wegen Umzug gesperrt. Bei den alten Häusern wird ständig gebaut, insofern werden den Anwohnern nach dem „kurzen Sydow-Prozess“ noch weit mehr Parkplätze fehlen als die, an die die Grünen ranwollen. Das Problem Handwerkerparkplätze ist ja ohnehin bekannt.</p> <p>Die Planungen der Verwaltung sind jedoch insofern realitätsfern, als dass mit den neuen Bügeln selbstverständlich die Anbringung von Fahrrädern an den Gartenzäunen nicht enden wird, sondern die Bewohner werden die vielen noch verbleibenden Fahrräder aus den Kellern holen und sie dann draußen stehen lassen. Die Bügel aber, die hinter dem Switch-Punkt vorgesehen sind, werden unter Garantie nicht genutzt. Da wohnt nämlich niemand, und ständig werden Fahrräder gestohlen bzw. Vandalismus ist an der Tagesordnung. Dort wäre es viel sinnvoller, die Autos quer zu parken und weniger Parkplätze zu vernichten. Alternativ könnte eine Toilette entstehen, die fehlt nämlich auch im Viertel.</p> <p>Ich wohne seit 30 Jahren in der Husumer Str. und habe Jahre Kinderwagen- und auch Rollstuhlfahrung. Kollisionen oder Probleme beim Begegnungsverkehr sind mir nicht bekannt geworden. Eine weitere Versiegelung der Bürgersteige ist schon wegen der Bäume nicht sinnvoll. Die Grüne Fraktion sollte doch hier nicht gegen die eigenen Grundsätze verstoßen.</p> <p>Die Bank-Initiative finde ich gut. Die Reichweite von alten Menschen ist zunehmend begrenzt und Bänke können helfen. Im Falle meines verstorbenen Schwiegervaters habe ich Bänke schmerzlich vermisst. Ich glaube allerdings nicht, dass das Aufstellen und der Unterhalt von Bänken unbedingt eine kommunale Aufgabe sein muss. In England ist es völlig üblich, dass Bänke gespendet und mit einer liebevollen Gedenkschrift an einen verstorbenen Angehörigen versehen werden. Der Bezirk Nord könnte hier für Hamburg Pilotfunktion übernehmen.</p> <p>Die Husumer Str. steht z.T. unter Denkmalschutz, Betonpoller sollten da vermieden werden, die Telekom-Kästen sind unschön genug (hier fehlt ein Bemalungsprogramm). Dann lieber Bänke oder ein Beet bzw. blühende Büsche.</p> <p>Die Husumer Str. feiert alle zwei Jahre ein Straßenfest, wo die gesamte Straße zur Freude der Anwohner und insbesondere der Kinder autofrei gemacht und die Durchfahrt gesperrt wird. Dies Fest ist sogar von der Stadt als besonders beispielhaft prämiert worden. Wenn schon etwas für die Anwohner und Fußgänger gemacht werden soll, dann bietet sich eine autofreie Spielstraße in der Mitte der Husumer Str. und in Verbindung mit einer Einbahnstraße an.</p> <p>Da die Stadt an vielen Stellen ausreichend finanzielle Herausforderungen zu bewältigen hat und es bei den betroffenen Straßen um ein ideologisches Thema geht, nicht aber um ein zwingend abzustellendes Problem, sollten die vernünftigen Fraktionen das Vorhaben als unnötig und überflüssig und als Verschwendung von Steuergeldern bis auf Weiteres zurückstellen.</p>

6	18.10.2022	<p>Sehr geehrte Damen und Herren,</p> <p>vor kurzem war ich Gast in der Bezirksversammlung , es wurden u a die Umbau-Ideen für die Husumer Strasse vorgestellt. Ich bin wenig "begeistert" von den vorgestellten Ideen!</p> <p>Meine Anmerkungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> * es heisst das es sich um eine Unterhaltungsmassnahme handelt. Die Unterhaltungsabsicht wird nicht klar! (es wird mit der Umsetzung eines Beschlusses betr. Fussverkehr argumentiert) * Ich denke ein Schräg parken auf einer Seite der Husumer Strass sollte bleiben, die Strasse zur Einbahn-Strasse werden (so müssen sich nicht Autos auf der Strasse begegnen). Dies in Ergänzung zu einer Einbahn-Strasse im Abendroths-Weg. * es ist die Rede von Verbreiterung der Fusswege. Verbreiterung würde für mich bedeuten Verbreiterung in Richtung Strasse. Dies konnte ich mir mit dem vorhandenen Baumbestand gar nicht vorstellen. Dem Gespräch entnahm ich dass die "Verbreiterung" über die Verlegung weiterer Gehwegplatten in Richtung der Häuser erfolgen soll. Darin sehe ich keine Verbreiterung der Fusswege (die ja schon so breit sind.) Es ist auch wenig sinnvoll eine nicht erforderliche VERSIEGELUNG von Oberfläche vorzunehmen! Hamburg hat sich zur Umsetzung von RISA verpflichtet, was u a Entsiegelung erfordert (Im Hinblick auf zu erwartende Regenereignisse) und Versiegelung zu vermeiden bedeutet. * was völlig fehlt: Fahrrad-Leihstelle(n) wohin mit I-Bikes wohin mit Motorrollern (z zt massig an der Ecke Husumer Str/ Löwenstr vorhanden) wohin mit I-Rollern * Bitte NIEMALS Abgrenzungen mit "Pollern" wie beschrieben durchführen! Noch hässlicher kann es kaum werden, der ansprechende Charakter unserer Strasse würde optisch total zerstört. (Wäre Begrünung möglich? Ggf mit Pflegepartenschaften?) * Wäre es eines Tages möglich Parkraum unterhalb des Martini-Parks zu schaffen? Wo Autobahnen von Parks und Freizeitbereichen überdeckel sind sollte das möglich sein. <p>Ich bitte die vorgetragenen Planungen GRUNDLEGENDE zu überarbeiten, dabei wären sicherlich hier und da zur Diskussion stehende alternative Planungsvorschläge sinnvoll.</p> <p>Ich bin gespannt!!!! Und freue mich auf Ihre Antwort</p>
7	19.10.2022	<p>Hallo und guten Tag,</p> <p>ich bin in Hoheluft-West aufgewachsen und lebe seit 17 Jahren in Hoheluft-Ost. Meine Nachbarn und ich, wir freuen uns sehr darüber, dass Sie mit einigen Umbauaktionen – wenn auch mit jahrzehntelanger Verspätung – nun endlich die Gehwege im Viertel wieder für Fußgänger nutzbar machen. Wir wollen wieder Kinder auf den Straßen spielen sehen und Plätze vorfinden, auf denen man sich gern aufhält, ohne sich an parkenden Autos vorbei quetschen zu müssen.</p> <p>Insbesondere von den Maßnahmen am Abendrothweg versprechen wir uns viel. Wir hoffen sehr darauf, dass auch die viel begangene Löwenstraße und das Falkenried möglichst bald folgen werden, ebenso wie die Umgestaltung der für den Fußgängerverkehr grauenvollen Neumünsterschen Straße zwischen Abendrothweg und Eppendorfer Weg nach dem erfolgreichen Vorbild der Heider Straße.</p> <p>Wenn aber Hoheluft-Ost wirklich als gelungener und dann hoffentlich viel beachteter Modellstadtteil für die Förderung des Fußgängerverkehrs taugen soll, dann versäumen Sie bitte nicht, gerade auch die Querungsstellen an den Einmündungen anzugehen, an denen man zeitweise froh sein kann, wenn man als Fußgänger mal auf geradem Weg die Fahrbahn queren darf. Der tollste Gehweg auf gerader Strecke nützt nicht viel, wenn seine Zugänge stets von parkenden Vehikeln versperrt sind. Insbesondere die Einmündungen der Kremper(!) und der Meldorfer Straße in den Abendrothweg und der Meldorfer Straße in die Breitenfelder Straße sind zeitweise für Fußgänger nur mit Mühe passierbar. Das gilt erst recht für die nicht wenigen Menschen in Hoheluft, die auf einen Rollator angewiesen sind, und für die zahlreichen Kinderwagenschieber. Auch Rollstuhlfahrer werden hin und wieder gesichtet – wie sollen sie die nun freigehaltenen Gehwege erreichen? Ich hänge dazu einige Beispielbilder an. Hier stelle ich mir vorgezogene Gehwege nach dem Vorbild der sehr gelungenen Kreuzung Abendrothweg / Falkenried vor, so dass Stadtreinigung und Feuerwehr gerade noch durchkommen und Fußgänger auf kurzem, ungestörtem Weg die Fahrbahnen queren können.</p> <p>Wenn diese große Lösung aufgrund der Regularien Zeit braucht, dann sollte zunächst übergangsweise wenigstens eine kleinere Lösung her – zum Beispiel mit Betonkübeln und markierten Sperflächen an den freizuhaltenen Querungsbereichen, jedoch bitte geschickter gelöst als aktuell an der Kreuzung Abendrothweg / Löwenstraße.</p> <p>Selbstverständlich gibt es auch Gegenstimmen, diese jedoch durchweg aus rein egoistischem Antrieb – von Menschen, die sich dazu entscheiden, mit dem Auto (gern mit immer größeren Modellen) in den bekanntermaßen engen Stadtteil zu fahren, um sich dann zu wundern, dass sie keinen Parkplatz finden. Der Lösungsansatz eines Teils dieser Menschen besteht dann darin, ihr absehbares, selbst gemachtes Problem Unbeteiligten vor die Füße zu stellen. Aus der Qualität der Gegenstimmen jedenfalls ist deutlich abzulesen, dass diese Menschen sich an das Unrecht gewöhnen, um Vorteile für sich selbst durchzusetzen. Nur Ich Ich Ich im Kopf... Das ist gesellschaftlich nicht akzeptabel. Sehr schade übrigens in diesem Zusammenhang, dass die Maßnahmen wie immer von allen bezahlt werden und nicht allein von den Verursachern, die sie erst nötig machen.</p> <p>Wir sind gespannt auf die Veränderungen und wünschen Ihnen und allen Beteiligten gutes Gelingen. Gern dürfen Sie meine Worte ganz oder in Auszügen weiter verwenden (jedoch bis auf weiteres ohne meinen Namen), falls das der Sache hilft.</p>

8	02.11.2022	<p>Liebe Verkehrsplaner,</p> <p>ich finde es toll, in einem Stadtteil zu wohnen, in dem endlich mehr für die Fußgänger getan wird, die gegenüber sämtlichen anderen Fortbewegungsarten nach wie vor weit in der Überzahl sind. Ich freue mich darauf, vor allem im Abendrothsweg (hoffentlich sehr bald auch im Falkenried und in der Löwenstraße) wieder ungestört die Gehwege benutzen zu können. Und ich hoffe sehr, dass sich dann auch wieder mehr spielende Kinder auf die Straße trauen.</p> <p>Bitte lassen Sie sich nicht von den Kritikern beeindrucken. Das sind gemessen an der Gesamtbevölkerung des Stadtteils gar nicht so viele, nur sind sie wie immer die lautesten, während all die Fußgänger sich eher ruhig verhalten, weil sie wissen, dass sie auf der richtigen, der sozialverträglichen Seite sind und zumindest Teile der Politik langsam aber sicher verstehen, dass in Sachen Verkehr so einiges, was in der Vergangenheit in absurde Bahnen geleitet wurde, nun konsequent zu korrigieren ist. Die meisten von ihnen – insbesondere die zahlreichen Kinder, Jugendlichen und Senioren unter ihnen – werden nicht auf die Idee kommen, eine Sitzung des Regionalausschusses zu besuchen, um dort eine Meinung zu vertreten, die bei Fachleuten unumstritten ist und in verkehrstechnisch fortschrittlich geführten Städten wie Kopenhagen oder Amsterdam längst den Weg in die Köpfe der Menschen gefunden hat. Nein, sie verlassen sich darauf, dass die von uns gewählten Vertreter die eingeleiteten Maßnahmen so zügig wie möglich umsetzen und damit die Attraktivität von Hoheluft-Ost in ungewohnte Dimensionen bringen.</p> <p>Besonders zügig bekommen wir die Diskussion beendet, wenn wir uns mal bewusst machen, was die Kritiker überhaupt wollen. Was wollen sie eigentlich? Sie wollen gern weiterhin auf Kosten ihrer Nachbarn geltendes Straßenverkehrsrecht brechen, ohne dafür belangt zu werden. Man muss schon ein enormes Maß an Ignoranz gegenüber seinen Mitmenschen sowie einen ausgeprägten Hang zur Anarchie mitbringen, um derlei Forderungen zu entwickeln oder zu unterstützen. Wir erkennen: Ich-bezogene Wünsche dieser Qualität müssen wir nicht ernst nehmen, wenn wir das Wohl der Gesamtheit der Bewohner im Auge behalten.</p> <p>Bitte nicht vergessen, wenn es um die Dimensionen der Lager geht: Bei den letzten Wahlen zur Bezirksversammlung haben die Bewohner von Hoheluft-Ost ein recht deutliches Signal gesetzt, in welche Richtung es im Stadtteil gehen soll. Und man braucht nicht viel Phantasie, um sich auszumalen, wieviel klarer das Ergebnis ausfallen würde, wenn auch die zahlreichen Kinder und Jugendlichen des Stadtteils eine Stimme hätten.</p> <p>Dass exzessives Autofahren und der Stadtteil Hoheluft-Ost nicht zusammen passen, muss man wirklich niemandem erklären. Wer sich auch weiterhin gern für ein Verkehrsmittel entscheiden möchte, das ein Vielfaches dessen an Platz vereinnahmt als es tatsächlich transportiert und zudem Lärm, Gestank und erhöhte Unfallgefahr in das Viertel bringt, der soll das tun, aber er wird die Konsequenzen aus dieser Entscheidung zunehmend selbst tragen müssen, die bisher auf Unbeteiligte abgewälzt wurden, indem deren Räume unbenutzbar gemacht wurden. Und wenn die Gehwege nur durch den Einsatz von Pollern gegen asoziales Verhalten gesichert werden können, dann ist das schade, aber es ist eben so. Das ist wie mit Krabbelkindern im Laufstall – er hat die Aufgabe, ihren Bewegungsdrang einzuschränken, weil sie selbst nicht begreifen, wo ihre Grenzen liegen.</p> <p>Vielen Dank für Ihre Arbeit, bleiben Sie bitte auf dem eingeschlagenen Weg... Sie haben die Unterstützung eines Großteils des Viertels.</p>
9	22.11.2022	<p>Liebes Bezirksamt in Hamburg-Nord,</p> <p>als Anwohnerin in der Löwenstraße habe ich mir nun den Projektbericht zur Fußverkehrsstrategie für den Stadtteil angeschaut – wird das so jetzt umgesetzt? Das wäre ja großartig! Besonders gefällt mir die Diagonalbegrenzung an der Ecke Löwenstraße/ Abendrothsweg und die Veränderungen in der Löwenstraße generell: Einbahnstraße, mehr Platz für Fußgänger:innen...</p> <p>Ich habe zwei Wünsche, die ich an dieser Stelle einfach einmal platziere:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Manchmal finde ich tatsächlich gar keinen Platz um mein Fahrrad vor der Haustür anzuschließen. Ich finde es ungerecht, dass Autos Platz für Parkraum haben und klimaneutrale, viel kleinere, Fahrräder nicht. Daher würde ich mich – wie vermutlich viele Nachbar:innen auch – sehr über Fahrradbügel freuen. 2. Wenn ich mein Fahrrad von meiner Haustür aus auf die Straße schieben möchte, muss ich meistens bis zur Kreuzung auf dem schmalen Gehweg schieben, weil zwischen den parkenden Autos kein Vorbeikommen ist. Wenn mir da jemand mit Rolli oder Kinderwagen entgegen kommt, ist das alle wirklich eng. Könnte man nicht an einzelnen Stellen „Fahrradzuwege“ zur Straße einplanen? 3. Toll, dass Sie dem Wunsch nach Begegnungsorten nachkommen. Besonders schön fände ich viel mehr Bänke, Sitzgelegenheiten, vielleicht auch in Verbindung mit Blumenkübeln und sonnigen Plätzen. So könnte man seinen Kaffee auch mal mit Nachbar:innen draußen vorm Haus in der Sonne trinken... <p>Ich hoffe sehr, dass die kritischen Stimmen nicht zu stark sind, und freue mich richtig auf die tollen Veränderungen hier im Viertel!</p>
10	06.12.2022	<p>Sehr geehrte Damen und Herren, mit meiner Eingabe beziehe ich mich auf die Situation in der Husumer Straße.</p> <p>Die Einführung des Anwohnerparkens und der Gebührenpflicht ist aus meiner Sicht ein Erfolg. Die Parksituation hat sich tagsüber entspannt. Man findet leichter einen Parkplatz und der umweltschädliche „Parkplatzsuchverkehr“ ist deutlich reduziert. (Abends, nach der Gebührenszeit, ist das allerdings auch schon wieder anders.)</p> <p>Ich möchte mich aber gegen die geplante Abschaffung des „Querparkens“ und die Installation von Bänken und Metallbügel für Fahrräder aussprechen! Durch diese Maßnahme würde der positive Effekt des Anwohnerparkens wieder aufgehoben, weil dann erheblich weniger Parkraum zur Verfügung stehen würde! Auch der umweltschädliche „Suchverkehr“ würde wieder einsetzen.</p> <p>Bänke und Fahrradbügel wären darüber hinaus auch eine Fehlinvestition. In den Sommermonaten sondern die Linden dermaßen viel klebrigen Saft ab, dass auf dadurch verunreinigte Bänke und Fahrradsättel sich niemand setzen möchte. Und in der übrigen Jahreszeit ist es zu kalt und nass. Niemand setzt sich dann an die Straße.</p> <p>Der Bedarf an Kommunikationsmöglichkeiten unter den Anwohnern unserer Straße wird gedeckt durch die Begegnungsmöglichkeiten in den Innenhöfen der Häuserblocks und an „natürlichen“ Begegnungsstellen wie dem Kaufmann an der Ecke zur Haynstraße und den dort benachbarten Geschäften. (Frisör, Kiosk etc.)</p>

		<p>Der freie Durchgang auf den Fußwegen ist in der Regel gewährleistet. Auch für Rollatoren und Kinderwagen. Gelegentlich behindert ein parkendes Auto oder für die Müllabfuhr bereit gestellte Mülltonnen am Ende der Sudekstraße den Übergang über die Einmündung. Auch kommt es nachmittags kurzzeitig zu Gehwegeinschränkungen durch wartenden Eltern vor der Kita. Das ist aber aus meiner Sicht zumutbar und bedarf keiner weiteren Regelung.</p> <p>Allerdings ist auch bei uns immer öfter der Gehweg durch abgestellte E-Roller beeinträchtigt. Hier wäre es vielleicht sinnvoll Die Nutzer dieser Geräte mehr in die Pflicht zu nehmen. (§ 1 Stvo.)</p>
11	05.12.22	<p>Liebes Bezirksamt,</p> <p>mit Entsetzen haben wir von Plänen gehört, die Zahl der Parkplätze in unserem Quartier zu verringern. Dabei ist die Situation aktuell schon schlimm genug - trotz Anwohnerparkens besonders am später Abend. Null Chance fast.</p> <p>Welche Möglichkeiten haben wir, uns gegen die Pläne zu wenden? Oder die Petition dagegen zu unterstützen?</p> <p>_____</p> <p>[erneute Antwort auf Rückmeldung]</p> <p>Wenn Sie allerdings hier wohnen und am späten Abend zB nach 23 Uhr mit dem Auto heimkehren, haben Sie fast keine Parkchance auf der Ecke. Das bedeutet manchmal eine halbe Stunden im Kreis fahren und Daumen drücken, dass zufällig einer doch noch wegfährt. Auch nicht umweltschonend. Bei einem Adventstee gestern sprachen wir im Nachbarkreis darüber: Das Problem sah JEDE/R genau so, auch die begeisterten Radfahrer und Fußgänger.</p> <p>Einen Abbau, wie auch immer man das geschickt definiert/verklausuliert, hätte aus der Runde keiner verstanden.</p>
12	06.12.22	<p>Zu den geplanten Maßnahmen möchte ich als unmittelbar Betroffener folgendermaßen Stellung nehmen:</p> <p><u>Interessenausgleich durch annehmbare Kompromisse statt Spaltung</u></p> <p>Bei den im Rahmen der Verkehrsstrategie geplanten Maßnahmen dürfen die Interessen der verschiedenen Gruppen (Fußgänger, Radfahrer, Autofahrer) nicht gegeneinander ausgespielt werden. Aussagen wie „Wir geben Menschen Vorrang vor parkenden Autos“ oder „Stadt für Menschen statt für Autos“ (T. Kranz/Grüne) tun aber gerade dies und sind für eine ausgleichende Kompromisslösung daher wenig hilfreich.</p> <p>Wir alle nehmen in mehreren unterschiedlichen Rollen am Verkehr teil.</p> <p>In der Regel gehören wir mehreren Gruppen gleichzeitig an. So bin ich selbst z.B. häufiger Fußgänger und Radfahrer und gelegentlicher Autofahrer. Eine Fokussierung auf die Interessen einer einzelnen Gruppe führt unter dem Strich aber zu einer Verschlechterung der Lebensqualität insgesamt.</p> <p><u>Auch das Auto dient in vielen Fällen den Menschen und ihrer Lebensqualität:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Etliche Anwohner sind aus beruflichen Gründen auf ihr Auto angewiesen. • Viele ältere Menschen können weitere Fußwege nicht mehr bewältigen und auch alternative Verkehrsmittel (Fahrrad, Roller) nicht nutzen. Das Auto bedeutet für sie Autonomie, hilft ihnen, mobil zu bleiben und am Leben aktiv teilzunehmen. Sei es, dass sie noch selber fahren oder z.B. von Angehörigen gefahren werden. • Handwerker und Beschäftigte müssen mit dem Auto ins Quartier kommen, um die Lebensqualität der Quartiersbewohner aufrechtzuerhalten. <p><u>Aktuelle Situation und geplante Veränderungen</u></p> <p>Die Parksituation ist seit langem extrem schwierig. Die verzweifelte Parkplatzsuche führt zu Verdross und unnötig langen Fahrten mit entsprechend höheren Schadstoffemissionen. Die Autos derjenigen Anwohner, die sich bewusst dafür entscheiden, für bestimmte Wege statt des Autos z.B. das Fahrrad zu nehmen, sind dann eben nicht unterwegs (im Stau) , sondern benötigt einen Parkplatz. Ist das nun gut oder schlecht? Das neu eingeführte Anwohnerparken hat erstmalig seit vielen Jahren zu einer leichten Entspannung geführt und ist daher zu begrüßen. Die Anwohner zahlen dafür aber auch einen erheblichen Betrag. Das Querparken wurde in den fast 30 Jahren, die ich in der Husumer Straße wohne, stets toleriert, auch wenn es offiziell nicht erlaubt war. Offensichtlich kam es auch kaum zu nennenswerten Behinderungen, die laut Polizei Voraussetzung für das Verbot sind (vgl. HA vom 03.12.22).</p> <p>Würde diese Tolerierung durch verordnetes Längsparken in Frage gestellt, so fielen in der Husumer Str. und unmittelbaren Umgebung etwa 300 Parkplätze weg. (vgl. HA vom 03.12.22).</p> <p>Dass zunächst ein erheblicher Kostenbeitrag für den Anwohnerparkausweis erhoben wird, dann die Parksituation aber noch zusätzlich verschlechtert wird, so dass die Bürger für ihr Geld keinerlei Vorteil haben, sondern sogar Nachteile in Kauf nehmen müssen, ist den Bürgerinnen und Bürgern nicht vermittelbar.</p> <p><u>Was erwarten die Verantwortlichen?</u></p> <p>Dass all diese Anwohner ihr Auto von einem Tag auf den anderen abschaffen? Das wird nur in absoluten Ausnahmefällen geschehen. Auch wenn die Reduzierung des Autoverkehrs langfristig ein begrüßenswertes Ziel ist, ist die Verknappung von Parkplätzen kein adäquates Mittel für einen politischen Steuerungsprozess, da die Nachteile ausschließlich die Anwohner zu tragen haben, ohne eine zumutbare Alternative zu haben. Sie wird von der Bürgern und Bürgerinnen im besten Fall als bevormundend im schlimmsten Fall als schikanös empfunden und auch bei künftigen Wahlentscheidungen nicht vergessen sein.</p>

		<p><u>Zu überprüfen wäre zunächst einmal:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Wieviele Anträge auf Bewohnerparkplatz sind in der Parkzone NB106 gestellt worden? Wieviele existierende Parkplätze stehen dem gegenüber? • Wieviele dieser theoretisch vorhandenen Plätze sind durchschnittlich tatsächlich nutzbar (die häufigen Parkverbotszonen wegen Bauarbeiten etc. abgezogen)? • Wieviele Parkplätze fielen durch ausschließliches Längsparken weg? • Wie ist die Aussage, dass „nicht einmal ein Drittel der Bewohner*innen ein eigenes Auto besitzt“ (T. Kranz/Grüne) zu verstehen (ein Drittel der im Quartier gemeldeten Personen (also auch Kinder)? Ein Drittel der Haushalte? Ein Drittel der volljährigen Personen ?) und wann und wie wurde sie statistisch erhoben? <p><u>Welche Vorteile sind für Fußgänger zu erwarten?</u></p> <p>Der angebliche Mehrwert für Fußgänger steht zu diesen Nachteilen in keinem vertretbaren Verhältnis: Nach meinen Erfahrungen besteht das Hauptproblem für Fußgänger, insbesondere mit Rollstuhl/Gehwagen oder Kinderwagen darin, dass beim Überqueren z.B. der Sudeckstraße der Zugang zum Fußweg der Husumerstr. durch regelwidrig parkende Autos verstellt ist. Das ist ärgerlich, wird aber durch die geplanten Maßnahmen nicht verhindert, denn es hat nichts mit Längs-/Querparken zu tun. Auf dem Gehweg selbst, auch wenn er schmal ist, kommt es nicht zu Problemen. Langsamere Fußgänger lassen schnellere durch, man nimmt Rücksicht. Die Detailpläne für die Husumerstraße sehen vor, dass quasi die gesamte Straße beidseitig mit Betonschweinen, Pollern und verschiedenen Bügeln zugebaut wird. Es ist nicht nachvollziehbar, wie das ein Konzept zur Barrierefreiheit sein soll. Vielmehr steht zu befürchten, dass eine Überquerung von einer Straßenseite auf die andere überhaupt nicht mehr möglich sein wird, wenn z.B. an all den Fahrradbügeln (Lasten)Fahrräder angeschlossen sein werden. Werden Beifahrertüren der (längs)parkenden Autos noch geöffnet werden können oder Autos beladen werden können? Wie kommt die Rollstuhlfahrerin ins Auto, mit dem ihr Enkel sie abholt?</p> <p>Die Ankündigung von Sitzgelegenheiten, die den sozialen Kontakt fördern sollen, zeugt meines Erachtens von wenig Kenntnis der Situation vor Ort. Die Mieter etlicher Wohnblocks verfügen über wunderbare Innenhöfe, in denen es Gelegenheit zum Feiern, Spielen und Klönen gibt. Diese wird auch genutzt. Der Martinipark liegt in unmittelbarer Nähe, zahlreiche Cafés bieten in unmittelbarer Nachbarschaft ein reiches Angebot zum draußen Sitzen. Man fragt sich, warum größere Flächen wie z.B. der Marie-Jonas-Platz oder das Terrain an der U-Bahn Kellinghusen Straße nicht einladender gestaltet werden.</p> <p><u>Welche Alternativen gibt es, um die Situation für Autobesitzer und Fußgänger zu entspannen?</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Reduzierung der Anzahl der PKW pro Haushalt. Hier könnte z.B. eine Staffelung der Kosten einen Steuerungseffekt haben, indem das Anwohnerparken des Zweitwagens deutlich teurer wird. • Ein Problem ist die Größe der Fahrzeuge. Zunehmend werden SUVs und Campingbusse geparkt, die unverhältnismäßig groß sind. Auch hier könnten die Tarife des Anwohnerparkens in Abhängigkeit vom beanspruchten Parkraum erhoben werden. Menschen, die lediglich Kleinwagen nutzen, sollten belohnt werden. • Nicht ordnungsgemäß abgestellte E-Roller sollten konsequent und für den Verantwortlichen kostenpflichtig entfernt werden. • Eine Bodenkennzeichnung (ggf. farblich) könnte unbedingt freizuhaltenen Zugangspassagen für Fußgänger (insbesondere mit Rollstuhl/Gehwagen oder Kinderwagen) besonders kennzeichnen. Diese Option ist kostengünstig und effektiv. <p><u>Ist die Bürgerbeteiligung wirklich ernstgemeint?</u></p> <p>Die politisch Verantwortlichen behaupten, die „Beteiligung vor Ort [bleibe für sie] essentiell“ (S. Haffke) bzw. sie seien bereit, sich „von guten, rechtlich und baulich umsetzbaren Vorschlägen überzeugen zu lassen, solange [...] eine echte Gleichberechtigung nicht beeinträchtigen“ (Th. Schmidt). Die Aktion im Loehrsweg erweckt einen anderen Eindruck. Ich persönlich nehme eine große Enttäuschung und auch Wut in der Nachbarschaft wahr angesichts des aktuellen Vorgehens.</p> <p>Es wäre interessant, eine Umfrage unter den Anwohnern der Husumer Straße durchzuführen, um ihre Einstellung zu den geplanten Maßnahmen kennenzulernen und zu sehen, ob die Planer wirklich bereit sind, Politik „für die Menschen“ zu machen.</p>
13	05.12.22	<p>Guten Tag,</p> <p>nachdem das Hamburger Abendblatt am 3.12.2022 in gewohnter Manier einseitig über das Thema Parkplätze unter Veröffentlichung der o.g. Emailadressen berichtet, möchte ich ebenfalls eine Stellungnahme abgeben.</p> <p>Die Situation in den angesprochenen Straßen (u.a. Abendrothsweg) ist für Fußgänger stark verbesserungswürdig. Mit einem Zwillingsskinderwagen ist teilweise kein Durchkommen, wenn durch das Querparken riesige Autos bis auf den Fußweg vorfahren. Sichtbehinderungen durch falsch abgestellte Fahrzeuge in jeder Kurve und zugeparkte Kreuzungen tun ein Übriges, um die Situation für Kinder noch gefährlicher auszugestalten. Einen legalen Zustand herzustellen, ist das Mindeste, was erfolgen muss.</p> <p>Parken im öffentlichen Raum ist weder ein Grundrecht noch eine Notwendigkeit, bei einer so zentralen und gut angebundenen privilegierten Lage in Hamburg. Vor allem sollte unsere Stadt erst recht kein Parkplatz sein, damit Menschen am Wochenende mit einem Auto zum Sport oder an die Ostsee fahren können, wie Oliver Sender im Artikel aus dem Abendblatt darlegt.</p> <p>Ich hoffe, Sie können im Rahmen der Fußverkehrsstrategie Ihrer Linie treu bleiben und die große Mehrheit aus dem Umweltverbund muss nicht erneut vor der platzverschwendenden und umweltbelastenden Minderheit der Autofahrer einknicken.</p>

14	16.11.2022	<p>Sehr geehrte Damen und Herren,</p> <p>ich habe in der letzten Sitzung des Regionalausschuss teilgenommen.</p> <p>Für mich hat sich im Rahmen der Diskussion herausgestellt, dass das eigentliche Ziel der Umgestaltungsmaßnahmen, nämlich die Verbreiterung des Raumes für Fußgänger, tatsächlich nicht notwendig ist. Im Anschluss an die Sitzung sind wir das gesamte Quartier noch einmal abgelaufen, auf sämtlichen Gehwegen befinden sich 3 Gehwegplatten nebeneinander, welche jeweils 50 cm breit sind. Verengte stellen finden sich lediglich ausnahmsweise, wenn tatsächlich rechtswidrig geparkt wird. Dies kann mit normalen ordnungsrechtlichen Maßnahmen verfolgt werden. Als sich diese Tatsache auch im Rahmen der Diskussion immer weiter heraus kristallisiert hat, wurde die tatsächliche Motivation der Umgestaltungsmaßnahme deutlich. Ein Mitglied der Grünen hat dies lautstark formuliert (gebrüllt): „Die Autos müssen weg!“</p> <p>Mit den geplanten Maßnahmen sind massive Einschnitte nicht nur in das jeweilige Lebenskonzept zwischen Wohnen, Leben und Arbeiten verbunden, es handelt sich darüber hinaus um einen finalen Eingriff in das Privateigentum. („Die Autos müssen weg!“). Sofern mit dem Ziel des Umweltschutzes solche Maßnahmen erforderlich sind, was politisch durchaus zu diskutieren wäre, hat dies jedoch in den dafür zuständigen Parlamenten der Länder und des Bundes zu erfolgen. Eingriffe in das Privateigentum müssen durch ein Gesetz oder aufgrund eines Gesetzes erfolgen. Eingriffe in das Privateigentum können nicht erfolgen, sofern dies unter dem Deckmantel von Barrierefreiheit durch einfaches Verwaltungshandeln durchgeführt wird.</p> <p>Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, Art 14 (1) Das Eigentum und das Erbrecht werden gewährleistet. Inhalt und Schranken werden durch die Gesetze bestimmt. (2) Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen. (3) Eine Enteignung ist nur zum Wohle der Allgemeinheit zulässig. Sie darf nur durch Gesetz oder auf Grund eines Gesetzes erfolgen, das Art und Ausmaß der Entschädigung regelt. Die Entschädigung ist unter gerechter Abwägung der Interessen der Allgemeinheit und der Beteiligten zu bestimmen. Wegen der Höhe der Entschädigung steht im Streitfalle der Rechtsweg vor den ordentlichen Gerichten offen. Beim Parken handelt es sich um eine gesetzlich zulässige Nutzung des Verkehrsraumes. Bereits verkehrsrechtlich gibt es erhebliche Zweifel an der Rechtmäßigkeit der geplanten Maßnahme. Ich verweisen insoweit auf einen aktuellen Beschluss des VG Berlin: Verwaltungsgericht Berlin, Beschluss vom 24.10.2022 - VG 11 L 398/22 - Straße kann nicht mit Begründung "im Sinne einer geordneten städtebaulichen Entwicklung" für den Autoverkehr gesperrt werden Vorerst freie Fahrt in der Friedrichstraße https://www.kostenlose-urteile.de/VG-Berlin_VG-11-L-39822_Strasse-kann-nicht-mit-Begrueundung-im-Sinne-einer-geordneten-staedtebaulichen-Entwicklung-fuer-den-Autoverkehr-gesperrtwerden.news32296.htm</p> <p>Nicht teilen kann ich im Übrigen die Einschätzung, dass die Mehrheit der Anwohner im Quartier über kein Auto verfügt. Das Bezugspaar kann hier nicht Einwohner versus Anzahl der gemeldeten Kfz sein. Hier müsste eine korrekte Zuordnung der angemeldeten Autos in Beziehung zu den jeweiligen Haushalten gesetzt werden. Hier dürfte deutlich werden, dass sicherlich ca. 80 % der Haushalte über ein Auto verfügen. Insoweit ist es eine politische Unterstellung, dass die geplanten Maßnahmen dem Mehrheitswillen der Anwohner entsprechen.</p> <p>Völlig absurd werden die Planungen im Verhältnis zum bereits beschlossenen Anwohnerparken. Dieses wird baulich durch Parkautomaten bereits vorbereitet. Die Anwohner werden entgeltlich berechtigt, in ihrem Quartier dauerhaft parken zu können. Sofern nunmehr nach Ausstellung der Berechtigungsscheine der Parkraum in massiver Weise verkürzt wird, kann die Stadt Hamburg nicht mehr gewährleisten, dass für die entgeltliche Parkberechtigung auch nur die Chance auf einen tatsächlichen Parkplatz besteht. Sofern ein kostenpflichtiger Berechtigungsscheine für das Anwohnerparken ausgegeben wird, kann das tatsächliche Parkangebot nicht in massiver Weise von den erteilten Berechtigungen abweichen.</p> <p>Auf der Ausschusssitzung wurde deutlich, dass die beiden Konzepte in keiner Weise aufeinander abgestimmt sind. Hier wurde schlicht auf die Zuständigkeit des LBV verwiesen. Wenn es tatsächlich um mehr Bewegungsfreiheit für Fußgänger ginge, wäre es insoweit auch geboten, zunächst einmal den Zustand nach Einführung des Anwohnerparkens abzuwarten. Der Schwerpunkt meiner beruflichen Arbeit ist die anwaltliche Vertretung von Menschen mit Behinderung. Bereits aus diesem Grund bin ich für mangelnde Barrierefreiheit stark sensibilisiert. Ein Mangel Zustand besteht in dem Quartier Hoheluft Ost jedoch in keiner Weise. Die Bürgersteige sind breit genug, es gibt viele abgesenkte Bordsteinkanten. Die tatsächliche Anzahl von Rollstuhlfahrern oder Nutzern von Rollatoren ist gleichzeitig sehr überschaubar, sodass eine Problematik keinesfalls besteht. Ich habe meine Kinder in dieser Nachbarschaft mehrere Jahre im Kinderwagen über die Bürgersteige gefahren, ein tatsächliches Problem mit gegenüberkommenden Verkehrsteilnehmern bestand nie.</p> <p>Ich schreibe Ihnen das alles als seit Jahrzehnten konsequenter Fahrradfahrer, der nahezu sämtliche beruflichen und privaten Wege innerhalb der Stadt mit dem Fahrrad oder mit dem ÖPNV erledigt. Dennoch bleibt das Bedürfnis und das Recht, mit der Familie im eigenen Pkw am Wochenende zum Campingplatz an die Ostsee fahren, Verwandte in Schleswig-Holstein besuchen und auch wieder zurückkommen zu können. Ich hoffe nicht, dass ich als konsequenter Rot-Grün Wähler für derartige Bedürfnisse eine neue politische Heimat benötige.</p>
15	20.11.2022	<p>Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Thorsten Schmidt,</p> <p>Ihrer Aufforderung, zur Vorbereitung der angekündigten Sondersitzung am 16.01.23 Anmerkungen einzureichen, komme ich nach.</p> <p>Stark. Die Hütte brennt. Das scheint nicht zuletzt aufgrund der auf der COP27 kommunizierten Datenlage end-end-endgültig außer Zweifel zu stehen, und nur eingefleischte Leugner können das noch anders sehen, und leugnen wollen wir ja nichts.</p> <p>Und nun wollt über einige Fahrradbügel diskutieren, sofern allerdings durch deren Installation natürlich keine Parkplätze entfallen. Die Titanic ist längst unter Wasser aufgerissen, und Ihr wollt darüber diskutieren, ob wir die Geländer am Oberdeck lackieren sollten, damit sie nicht in 10 Jahren durchgerostet sein könnten. Die Fragestellung der Fußverkehrsstrategie war doch bei Auftragstellung schon viel, viel zu kurz gegriffen.</p> <p>Legt Euch wieder hin und schlaft weiter. Und baut die Fahrradbügel auf dem Oberdeck ruhig aus VA, dann korrodieren sie am Meeresgrund nicht so schnell.</p> <p>Ihr/wir hören die Einschläge offenbar immer noch nicht.</p>

16	22.11.2022	<p>Guten Tag,</p> <p>im Verlauf der letzten Sitzung der Bezirksversammlung hinsichtlich der Gestaltung der Straßenzüge in Hamburg Hoheluft-Ost/Lokstedt wurde umfänglich über Gestaltungsmöglichkeiten diskutiert. Auch wurde von Betroffenen mehrfach daraufhin gewiesen, dass durch die Untersagung des Quer- oder Schrägparkens umfänglich Parkplätze verloren gehen würden. Nachdem nun ganz offensichtlich die Regeln des Einwohnerparkens eingeführt sind, ist festzustellen, dass viele der schrägparkenden Pkws Bewohnerparkausweise ausgelegt haben.</p> <p>Dies führt zur Annahme, dass durch Untersagen der bisher geübten Praxis des Quer- oder Schrägparkens Parkplätze umfänglich verloren gehen würden. Daher mein Vorschlag: Das Quer- oder Schrägparken bleibt, wie bisher, für Fahrzeuge gestattet, unabhängig davon, ob mit Einwohnerparkausweis oder Parkschein abgestellt.</p>
17	24.11.2022	<p>Sehr geehrte Damen und Herren,</p> <p>Als mehr als 25 jähriger Anwohner der Husumer Straße verfolge ich die Initiativen bzgl. der geplanten neuen Parkraumgestaltung mit großem Interesse. Bei einer Umsetzung der bisher vorliegenden Pläne befürchte ich eine jedoch drastische Verschärfung der Parkraumproblematik für die Anwohner. Bei einer Abschaffung des, bislang angeblich lediglich geduldeten und seit vielen Jahren praktizierte, Schrägparkens in der Husumer Straße, befürchte ich den Verlust von vielen Parkplätzen. Das in einer Gegend in welcher Parkplätze bislang ohnehin bereits Mangelware sind.</p> <p>Deshalb möchte ich zu dem Thema folgenden Idee zur Umsetzung vorschlagen: Einrichtung einer Einbahnstraßen Regelung der Husumer Straße von der Curschmannstraße aus in Richtung Haynstraße und Löwenstraße, unter Beibehaltung des bislang geduldeten Schrägparkens. Durch die dabei notwendige geringere Fahrbahnbreite ist die Straße breit genug für das bisher geduldete einseitige Schrägparken, ohne das die Fahrzeuge den Gehweg ragen. Ich möchte Sie bitten diesen Vorschlag bei der Planung mit zu berücksichtigen, bzw. zur Diskussion zu stellen.</p>
18	25.11.2022	<p>Sehr geehrte Damen und Herren,</p> <p>mich erreichte die Information, dass wir als Bürger*innen gebeten sind, Anregungen und Kommentare bis zum 11. Dezember beim Bezirksamt einzureichen.</p> <p>Ich wohne im Abendrothweg. Meine Anregung ist, dass in regelmäßigen Abständen (Pro Block und Seite 2) überdachte Radstellplätze ein paar der bisherigen Autoparkplätze ersetzen. Im Moment fehlt es gänzlich an Radstellplätzen, aber selbst wenn es die geplanten Poller gibt, sind die Fahrräder straßenseitig Beschädigungen durch parkende Autos ausgesetzt. Ferner ist ein Überdachung für Fahrräder sehr vorteilhaft, weil sie dann nicht rosten oder durch die Linden verkleben.</p> <p>Ferner habe ich als Radfaherin den Wunsch, dass Kreuzungsbereiche so gestaltet werden, dass dort nicht geparkt werden KANN. Im Moment gefährden widerrechtlich parkende Fahrzeuge beim Abbiegen z.T. die Sicht. Ferner fände ich wichtig, dass es auch ZUR Straße hin eine klare eingezeichnete Randbegrenzung gibt, die durch parkende Autos eingehalten werden muss. Es bringt ja nichts, wenn statt des Gehwegs am Ende die ganze Straße zum Parkplatz wird (siehe Situation in Falkenried) und Autos nicht mehr aneinander vorbeikommen. Als Radfaherin muss ich immer wieder auf den Gehweg ausweichen, weil Autos aufgrund der Enge nicht aneinander vorbeikommen. Als Radfaherin hängt man sonst teilweise minutenlang in den Auspuffgasen fest, was gesundheitsschädigend ist.</p> <p>Schließlich möchte ich anregen, dass größere Autos für das das Anwohnerparken deutlich mehr bezahlen als kleine.</p> <p>Noch eine andere Anmerkung: Besonders gefährlich für Radfahrende ist Falkenried, zwischen Lehmweg und Eppendorfer Weg. Dort dürfen Radfahrende gegen die Einbahnstraße fahren, können dies aber teils nicht tun, weil schlicht kein Platz dafür ist. Das ist sehr gefährlich. Hier wird z.T. 5-reihig geparkt, ich kann nicht nachvollziehen, warum das so zugelassen wird. Hier müssten kurzfristig deutlich mehr Kontrollen stattfinden.</p> <p>Danke für die Möglichkeit sich einzubringen.</p>
19	29.11.2022	<p>Sehr geehrter Regionalausschuss,</p> <p>hiermit möchte ich die Gelegenheit wahrnehmen, die geplanten Fussgängerstrategien für Hoheluft-Ost in der Husumer Straße und im Abendrothweg zu kommentieren. Und zu loben!</p> <p>Zunächst einmal vielen Dank, dass Sie eine aktive Teilnahme ermöglichen und die Stimmen der Bürger:innen auswerten. In diesem Zusammenhang fällt mir zunächst einmal die Wortwahl in den Meldungen und in der Presse auf: Dort heißt es, die geplante fußgängerfreundliche Verkehrstrategie würde „kontrovers diskutiert“ oder „Bürgerinnen wehren sich gegen Planung“. Das ist einseitig und sachlich falsch – denn es sind genau genommen die Autofahrer, die hier laut werden. An der ersten Sitzung zu diesem Thema im großen Sitzungssaal hatten zirka 100 Autofahrer teilgenommen, die die Diskussion dominiert haben. Sie haben den Eindruck erweckt, als ob das ganze Viertel gegen diese Maßnahmen ist. Leider wird in den Pressemeldungen des Bezirks diese Sichtweise weitergetragen. Die Stimmen der Fußgänger:innen ist wieder einmal überhört worden.</p> <p>Nun zur Sache: Großes Lob! Nach 50 Jahren autogerechte Stadt begrüße ich es sehr, dass das Bezirksamt endlich den öffentlichen Raum so verteilt, dass der Fußverkehr ins Zentrum rückt. Die Maßnahmen eignen sich hervorragend zu Verbesserung der Aufenthaltsqualität. Autos parken nicht mehr die Gehwege oder Baumlöcher zu. Fahrräder können an Bügeln abgestellt werden. Einige Bänke laden gar zum Verweilen ein. Endlich ist ein Fußweg (mit Einkaufstüten oder Rollator) kein gefährlicher Slalomlauf mehr. Gut auch, dass es in der Husumer-Straße und der Neumünsterschen Straße Abstellplätze für ein Sharingangebot gibt. Da steigt vielleicht jemand vom Auto auf einen Leihwagen um – zu begrüßen wäre es.</p>

		<p>Die Aufregung der Autofahrer kann vielleicht auch gemindert werden, wenn man sieht, wie sich das Anwohnerparken entwickelt. Andere Beispiele zeigen ja, dass sich die Lage damit entspannt. Hoffentlich auch hier. Die Zustände hier im Viertel sind wirklich unhaltbar. Die Autos nutzen jede legale und leider auch illegale Gelegenheit ihr Auto zu parken. Oft versperren sie damit die Sichtachsen, so dass man, will man die Straße queren, bis weit auf die Straße gehen muss, um zu sehen, ob ein Auto kommt oder nicht. Besonders schlimm ist die Situation an der Querung Abendrothsweg auf der Höhe Curschmannstraße. Da läuft man wirklich Gefahr umgenietet zu werden. Das ist besonders schlimm, weil dieser Weg auch zur Schule in der Breitenfelder führt und damit nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder gefährdet werden. Das geplante Längsparken an dieser Stelle könnte die Situation entschärfen, super, dass Sie das in Betracht ziehen. Besser wäre es noch, hier einen Zebrastreifen über die Straße laufen zu lassen. Dann wäre die Situation für die Autofahrer noch klarer.</p> <p>Es gab in besagter Sitzung auch Anstöße am Längsparken, weil (sehr berechtigt) befürchtet wurde, dass die breite Straße zum Rasen einlädt. Ich würde es sehr begrüßen, wenn man etwa durch Zebrastreifen (auf dem Abendrothsweg auf der Höhe der Curschmannstraße, aber auch auf der Neumünsterschenstraße) optisch klarmacht: Autofahrer – Du bist nicht allein! Vielleicht kann man auch einige Schikanen oder andere Straßenelemente einführen, die das Rasen verhindern. Es gibt ja einige durchaus fruchtbare Konzepte, wo Fußgänger:innen den Vorrang haben. So etwas würden die Pläne des Bezirks noch optimieren. Toll auch, dass in der Neumünsterschenstraße eine fußgängerfreundliche Querung über den Abendrothsweg ermöglicht wird. Endlich. Auch hier setzt man sich täglich der Gefahr aus, umgefahren zu werden. Danke.</p> <p>Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich noch einmal ausdrücklich für die fußgängerfreundliche Umgestaltung der Heiderstraße bedanken. Endlich kann man mit seinen Einkäufen unbehindert nach Hause kommen. Ich nutze diese Straße täglich und freue mich jedes Mal darüber. Es wäre ein Fortschritt, wenn man dieses fußgängerfreundliche Konzept auch im gänzlich zugesperrten Falkenried und der Neumünsterschen Straße umsetzen könnte. Kurz: Ein tolles Konzept und ich hoffe, dass Sie davon viel umsetzen können.</p>
20	07.12.2022	<p>Sehr geehrte Damen und Herren,</p> <p>ich habe vor dreißig Jahren im Viertel gewohnt und komme hin wieder durch meine "alte Heimat". Es hat sich nichts geändert. Die Autos beherrschen immer noch fast den gesamten Verkehrsraum. Jede Ecke wird genutzt. Fand ich damals übrigens ganz ok, ich hatte ja ein geiles Auto - bis ein Umdenken einsetzte. Ich habe Mitte der 90er festgestellt, dass ein Auto in Hoheluft ohne festen Stellplatz zu haben Stress pur ist. Ab 20:00 Uhr dreimal um den Block fahren, Knöllchen riskieren? Abschlepper droht! Aber da: JuHu - meiner passt noch rein! Am nächsten Morgen die Frage: wo haste denn geparkt? Kurz: Auto verkauft, Fahrrad reaktiviert, gute Schuhe gekauft.</p> <p>Aus Radlersicht sind es dann allerdings folgende Stresspunkte: Gerade bei den schräg, bzw. quer parkenden Fahrzeugen ist es äußerst schwierig mit dem Fahrrad vom Haus über den Gehweg die Straße zu erreichen. Es ist verdammt eng bis hin zum Außenspiegel einklappen. Die Sicht auf die Fahrbahn ist im Vergleich zu Längsparkern eingeschränkter. Der illegale Parkraum zwischen Fußweg und Straße ist von den Autos ziemlich ramponiert und verdichtet worden zum Nachteil der vielen Bäume. Vorteil Längsparker: Sie halten mehr Abstand, man kommt besser durch und hat bessere Sicht auf die Straße; erheblich weniger Stress für die Bäume. Mangels Platz im Haus müssen Räder irgendwo/irgendwie halbwegs sicher, und sei es am schmiedeeisernen Zaun - zum Teil auf den Gehweg ragend - angeschlossen werden. Am Baumschutzbügel angekettet birgt die Gefahr des "Parkrempfers". Da steigt der Stresspegel ab 20:00 Uhr wie beim Parkplatzsuchen.</p> <p>Wenn ich als Fußgänger in den beiden Straßen unterwegs bin, habe ich auf der einen Seite die Grundstücksgrenzen, gradlinig, überschaubar, ungefährlich. Auf der anderen Seite die Ecken der Autos, die gern die eine oder andere Gehwegplatte beparken. Wenn mir die Post mit ihren Rädern, Menschen mit Kinderwagen auf dem Fußweg begegnen und in den letzten Jahren immer wieder propagiert "Abstand halten" - Lücke zwischen den Autos suchen, manchmal im Matsch. Von den voll geparkten Einmündungsbereichen mal ganz zu schweigen.</p> <p>Die Hoheluffer sollten an sich sagen: weniger Autos ist doch toll. Es gibt noch alte Fotos im Netz, die die Straßen ohne Autos abbilden. Da sieht das Viertel noch wie ein Wohnviertel aus. Hier ein Link zu einem Foto von 1923 der Husumer Straße. Heute ein kombiniertes Wohn- Autoabstellviertel. Menschen, die eh schon im Viertel ohne Auto leben, haben bestimmt noch mehr Ideen, die die Straßen wieder lebenswert machen.</p> <p>Als Ex-Bewohner sag ich mal: gute Strategie fürs Viertel. An die Parkplatzverteidiger: ich hab es damals mit einem kontrollierten Entzug geschafft. Während der Fastenzeit habe ich auf das Auto verzichtet und danach bis zum Wegzug ins Hamburger Umland für sieben Jahre abgeschafft.</p> <p>PS.: Es gibt noch viel mehr Straßen auf die mal ein kritisches Auge geworfen werden sollte.</p>
21	06.12.2022	<p>Sehr geehrte Damen und Herren, im Anhang finden Sie meine Stellungnahme.</p> <p>Stellungnahme Anwohnerparken/Ahndung des Querparkens im Bezirk N106</p> <p>Ich lebe seit fast 40 Jahren in der Husumer Straße, bin als Fußgängerin, mit dem Kinderwagen, dem Fahrrad und dem Auto unterwegs. Dass es auch mit dem Rollator gehen wird, hat meine Nachbarin mir vorgeführt. Ich verzichte, wenn irgend möglich, auf das Auto. Leider ist mir das, zum Teil auch aus gesundheitlichen Gründen, nicht immer möglich.</p> <p>Einen Stadtteil lebenswert gestalten – für alle.</p>

Mit der Umsetzung der Verhinderung des Querparkens geht der Vorteil der durch das Anwohnerparken tagsüber gewonnenen Parkplätze wieder verloren. Meine Kinder können mich aus vielerlei Gründen nur mit dem Auto besuchen, tun dies aber wegen der katastrophalen Parkplatzsituation kaum noch. Eigentlich hatte ich jetzt etwas Hoffnung, auch wenn die Zahl der möglichen Besuchertickets begrenzt ist, aber mit einer weiteren Verringerung der Parkplätze ist auch dieser Traum am Platzen. Das führt auch in eine soziale Isolation!

Die Zahl der Anträge auf einen Parkplatz übersteigt sicherlich auch jetzt schon die Anzahl der vorhandenen Parkplätze, denn abends ist die Situation genauso katastrophal wie bisher. Können Sie dazu Angaben machen?

Das Querparken an sich stellt aus meiner Sicht keine große Behinderung dar, wenn es sich um einen mittelgroßen PKW handelt. Daher ist das Tolerieren hier sinnvoll. Problematisch sind Busse oder SUVs sowie die Tatsache, dass manche Familien mehrere Autos haben. Hier könnte die Politik eine sinnvolle Regelung finden.

Das Querparken fungiert auch automatisch als Verkehrsberuhigung zum Einhalten von Tempo 30. Mehr Platz auf der Straße und/oder eine Einbahnstraßenregelung ergibt mehr Raser. Zusätzliche verkehrsberuhigende Maßnahmen sind mit Querparkern nicht notwendig. Querparken wird seit fast 40 Jahren toleriert. Dadurch ist meines Erachtens bereits ein Gewohnheitsrecht entstanden.

Fazit

Die Duldung des Querparkens muss erhalten bleiben. Eine Korrektur für Busse oder SUVs / mehrere Autos pro Familie wäre zu überdenken.

Weitere Carsharing-Stationen reduzieren den Parkraum. Einerseits gibt es in diesem Umfeld bereits mehrere (!) Stationen, andererseits können diese Autos nicht für Fahrten außerhalb des Hamburger Stadtbereichs genutzt werden bzw. man findet für den Rückweg kein Auto. Wie komme ich auf die Dörfer, um meine Kinder zu besuchen? Leider ist der ÖPNV im Umkreis von Hamburg immer noch keine Alternative (Busse auf dem Land fahren nur eingeschränkt oder gar nicht).

Auch Reisen mit viel Gepäck ist von der Innenstadt ausgehend nicht möglich, wenn man nicht alles tragen kann. Auf die Alternative Flugzeug möchte ich aus ökologischen Gründen nicht ausweichen, obwohl das oft die günstigste Alternative ist. Das sollte nicht so sein. Längere Reisen mit dem Mietwagen sind einfach zu teuer, ebenso wie Bahnfahrten, bei denen die Schlepperei des Gepäcks für viele ein Hindernis darstellt.

Dass ich hier begründen muss, wieso ich überhaupt ein Auto brauche, weicht vom Grundsatz der Gleichberechtigung aller Bürger ab. Ich habe eben kein Haus mit Stellplatz und das Carsharing-System ist nicht ausreichend ausgebaut.

Für die ansässigen Geschäfte und Arbeitnehmer, die vom Stadtrand kommen, ergeben sich weitere Probleme. Arbeitnehmer kündigen derzeit sehr häufig, da sie keinen Parkplatz mehr finden, und Geschäfte, Arztpraxen und Krankenhäuser finden kein Personal mehr. Damit ist das Leben in der Stadt dann zunehmend unerfreulich.

Fazit

Nehmen Sie sich Zeit und halten Sie eine sinnvolle Reihenfolge der Schritte ein. Bevor die Alternativen zum eigenen Auto / Parken in der Stadt / Land nicht ausreichend entwickelt sind, kann das Auto nicht aus der Stadt verbannt werden. Erhalten Sie die Läden und Arztpraxen.

Auch E-Autos, die meist an Carsharing-Stationen stehen, stellen keine Alternative dar, sie sind eher eine Übergangslösung wie das Gas aus Katar. E-Autos parken frei – soll das ein Lockangebot sein? Wir sollen die E-Autos kaufen, sagt die Autoindustrie/Politik, aber wo bitte ist dann der Parkplatz, wenn wir alle ein E-Auto hätten? Die Ökobilanz für die Herstellung eines E-Autos muss ich hier sicherlich nicht erläutern. Wenn ich nur an die Kinderarbeit und die kurze Lebensdauer einer Autobatterie denke...

Auch die Zahl der Ladestationen müsste sich erhöhen und deren ökologischer Fußabdruck ist nicht unerheblich. Auch der Strom dafür muss produziert werden.

Fazit

Handeln Sie ökologisch nachhaltig! Mehr Bahn- und Busangebote zu erschwinglichen Preisen über den Bezirk hinaus sind wichtiger als E-Autos für Carsharing.

Die Erweiterung der Fußwege halte ich für absolut überflüssig. Die eine Bank in der Husumer Straße ist immer leer. Wir treffen uns unter Nachbarn, aber dafür haben wir hier überall Innenhöfe, in denen wir sogar Hoffeste feiern. Alle Bürger weichen an den Engstellen einander freundlich aus und kommen dabei sogar ins Gespräch. Mein Eindruck ist, dass das sehr gut funktioniert und wir uns in gegenseitiger Rücksichtnahme üben.

Größere Fußwege bedeuten auch, dass hier mehr E-Roller fahren und abgestellt werden. Auch die Radfahrer meiden gern das Kopfsteinpflaster und nutzen dann sicher häufiger den dann breiteren(?) Fußweg – das macht es auch nicht einfacher. Dort, wo es Fahrradabstellmöglichkeiten gibt, sammeln sich die „Fahrradleichen“ – eine wenig sinnvolle Maßnahme. So, wie die Fahrradbügel laut Plan aufgestellt werden sollen, sieht es eher danach aus, dass man zur Straße orientiert kein Fahrrad anschließen kann und die „Erweiterung“ der Wege durch Fahrräder und E-Roller, Poller oder Betonschweine wieder verloren geht.

Wenig genutzt wird leider das Fahrradparkhaus an der Kellinghusenstraße, das einfach auf der falschen Seite steht. Hat es hier wirklich eine Planung unter Einbeziehung der Bedürfnisse der Bürger gegeben?

Darüber hinaus gibt es in der näheren Umgebung bereits viele breite Fußgängerflächen, auf denen sich Bürger begegnen können. Wenn es Baumaßnahmen geben sollte, wieso werden vorhandene Flächen nicht freundlicher gestaltet? Beispiele sind insbesondere der große Platz vor der U-Bahn Kellinghusenstraße, der (extra?) wenig Bänke bietet und ebenso wie der Marie-Jonas-Platz überwiegend aus Beton besteht. Ist das ökologisch wertvoll? Hier oder in der Haynstraße Ecke Lenhartzstraße könnten interessante Bürgersteig entstehen. Eine Erweiterung der Fußwege würde auch einen neuen Belag der Wege erfordern – wieder würden unter anderem Betonplatten und Poller benötigt werden. Das ist nicht nachhaltig! Auch im Baugewerbe entsteht gerade der Trend, eher auf Erhalt als auf Neubau zu setzen – das wäre doch mal eine Strategie.

Man kann sich außerdem gerade in Eppendorf / Hoheluft-Ost in viele Kaffees setzen. Gerade die Vielfalt macht diesen Stadtteil lebenswert und dazu gehören auch die Autos der Anwohner.

Ausbau bereits vorhandener freier Fußgängerflächen mit gleichzeitigem Erhalt der jetzigen Fußwege und dem Querparken in leicht reduzierter Form.

Nutzen Sie die Ideen der Bürger und befragen Sie diese, bevor Sie planen.

22	06.12.2022	<p>Sehr geehrte Damen und Herren,</p> <p>die Fußgängerstrategie in Hoheluft Ost befürworte ich ausdrücklich. Sie geht mir jedoch nicht weit genug.</p> <p>Ich gehe regelmäßig zum Joggen oder Hund ausführen in den Eppendorfer Park und nutze dafür den Abendrothsweg. Eine unmittelbare Unfallgefahr durch schlechtes Einsehen für alle Verkehrsteilnehmer insbesondere durch Falschparker besteht nach wie vor ständig an der Kreuzung Abendrothsweg/ Löwenstraße. Zudem werden hier regelmäßig die Vorfahrtsregelungen missachtet. Diese Missachtung führt fortlaufend zur Gefährdung für alle Verkehrsteilnehmern (besonders jedoch für Radfahrer). Ich befürworte daher unbedingt, auch diese Kreuzung unverzüglich umzubauen.</p> <p>Positiv fällt mir auf, dass abwehrender Brandschutz (z.B. Feuerwehruzufahrten) zu sehr angenehmen Bedingungen für Fußgänger führt. Dies leitet mich zu der umgekehrten Überlegung, ob in der Neumünsterschen Strasse (unterer Bereich bis Eppendorfer Weg) durch die bloße Einführung des einseitigen Parkens der abwehrende Brandschutz verbessert wird. Mir erschließt es sich derzeit nicht, wo sich dort Bewohner:innen sammeln können, wenn ein Haus geräumt werden muss, ohne Einsatzkräfte zu behindern oder sich selbst zu gefährden. Eine Verbesserung für die Fußgänger wäre dann auch hier lediglich ein willkommener Nebeneffekt.</p> <p>Ich freue mich, dass die Fußgängerstrategie voran getrieben wird sowie über eine schnelle Umsetzung und bin gern am 16.01.2023 in einer öffentlichen Veranstaltung dabei, um meine Anmerkungen und ggf. Fragen vorzutragen.</p>
23	07.12.2022	<p>Sehr geehrte Damen und Herren,</p> <p>Ich melde mich auf Ihren Aufruf zu Rückmeldungen zur Fußverkehrsstrategie Hoheluft Ost.</p> <p>Ich finde die geplanten Maßnahmen notwendig und wichtig! Zugeparkte Quartiere sind ungemütlich und gefährlich. Mir ist es wichtig, dass in Hamburg FußgängerInnen und RadfahrerInnen Raum bekommen, um sich frei und sicher zu bewegen. Maßnahmen wie Poller und physische Grenzen finde ich sinnvolle Maßnahmen, um unrechtmäßiges Parken zu verhindern und zu Fuß gehende Menschen zu schützen. Auch eine Veränderung der Parkrichtung quer zum Straßenverkehr schafft mehr Sicherheit und eine fairere Platzverteilung.</p> <p>Ich freue mich auf die Umsetzung der Maßnahmen in Hoheluft Ost und hoffe, dass weitere Quartiere in Zukunft von ähnlichen Maßnahmen profitieren können!</p>
24	06.12.2022	<p>Sehr geehrte Damen und Herren,</p> <p>ich unterstütze ausdrücklich die Fußverkehrsstrategie des Bezirksamtes Hamburg-Nord. An vielen Straßen in Hamburg-Nord, wie auch in Hamburg insgesamt, wird auf den Straßennebenflächen schräg oder quer geparkt, obwohl längsparken verkehrspolizeilich vorgeschrieben ist.</p> <p>In fast allen Fällen wird dadurch der Wurzelbereich der Straßenbäume in Mitleidenschaft gezogen und die Breite des Fußwegs eingeschränkt, sodass ein Begegnungsverkehr auf den Gehweg nicht mehr möglich ist.</p> <p>Von der geringen Breite der Fußwege sind insbesondere mobilitätseingeschränkte Personen wie Rollstuhlfahrer*innen, Personen mit Rollatoren bzw. Kinderwagen sowie Blinde besonders betroffen. Ich möchte in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, dass die Stadt Hamburg die UN-Behindertenrechtskonvention mit unterzeichnet hat, in der eine Mindestbreite der Gehwege von 2,5 Metern vorgegeben wird.</p> <p>Ich möchte des Weiteren darauf hinweisen, dass der Parkdruck in vielen Quartieren durch nur gelegentlich genutzte PKW bzw. im zunehmenden Maße hier auch durch Wohnmobile entsteht. Meiner Wahrnehmung nach werden diese Fahrzeuge nur saisonal oder an den Wochenenden genutzt und blockieren Stellplätze für diejenigen, die den PKW tagtäglich für Weg zur Arbeit nutzen.</p> <p>Aufgrund des begrenzt zur Verfügung stehenden öffentlichen Raumes sollte im Rahmen des Verkehrswende der Parkraum für PKW zugunsten des Fuß- und Radverkehrs eingeschränkt werden bei gleichzeitigem Ausbau des ÖPNV sowie des Carsharing-Angebots für PKW-Gelegenheitsnutzer*innen.</p>
25	06.12.2022	<p>Sehr geehrte Damen und Herren,</p> <p>ich wohne in Eißendorf und bin alle ein, zwei Monate in Hoheluft-Ost mit dem Fahrrad unterwegs, um Freunde zu besuchen. Das Querparken ist für Radfahrende ein erhebliches Sicherheitsrisiko. Radfahrende müssen jederzeit damit rechnen, dass ein Kfz vorwärts oder gar rückwärts aus der Parklücke herausfährt; rückwärts ist es erheblich gefährlicher, weil es dann noch länger dauert, bis die FahrerIn/der Fahrer etwas sieht.</p> <p>Dass mit der Fußverkehrsstrategie das Querparken unterbunden werden soll, begrüße ich sehr. Es ist wichtig, den Fußgänger:innen mehr Raum zu geben. Wenn damit außerdem die Verkehrssicherheit von Radfahrenden verbessert wird, ist das eine hervorragende Kombination. Solche Maßnahme wünsche ich mir auch für den Bezirk Harburg.</p>

26	05.12.2022	<p>Guten Tag,</p> <p>ich war neulich im Abendrothsweg zu einem Termin mit dem Fahrrad unterwegs und es gab in der Umgebung keine Fahrradbügel und alle anderen Abstellmöglichkeiten waren belegt. Das erlebe ich häufiger im Innenstadtbereich und den angrenzenden Stadtteilen und finde das sehr ärgerlich. Ein gutes Fahrrad muss sicher abgestellt und angeschlossen werden können. Deshalb finde ich die Fußverkehrsmaßnahme großartig und würde mir sehr wünschen, dass sie auch woanders umgesetzt würde (im Mühlenkamp gibt es viel zu wenig Abstellmöglichkeiten!).</p> <p>Richtig gut finde ich auch, dass Straßenecken durch Poller geschützt werden und damit nicht einfach zugeparkt werden können.</p>
27	07.12.2022	<p>Sehr geehrte Damen und Herren,</p> <p>zur Umsetzung des Fußverkehrskonzepts möchte ich ebenfalls gerne Stellung beziehen:</p> <p>Es ist wichtig und richtig, endlich Verbesserungen für die Fußgänger umzusetzen und zwar konsequent. Für Autofahrer stehen aktuell schon mit großem Abstand die allermeisten Flächen zur Verfügung, zulasten der anderen Verkehrsteilnehmer, wie Fußgängern, Radfahrern und ÖPNV-Nutzern. Und dies obwohl in Hoheluft die Mehrheit der Haushalte keinen PKW besitzt. Gerade als Vater einer Familie mit zwei kleinen Kindern leiden wir unter schmalen Gehwegen, unter zugeparkten Gehwegen, zugestellten Kreuzungen und schlechten Ampelschaltungen.</p> <p>Bitte setzen Sie das Konzept konsequent um, die Bürger werden es Ihnen danken! Einen weichgespülten Kompromiss braucht niemand.</p>
28	08.12.2022	<p>Sehr geehrte Damen und Herren,</p> <p>grundsätzlich finde ich die Planungen in Hoheluft Ost im Bereich Husumer Straße, Falkenried und Abendrothsweg sehr fußgängerfreundlich, sie machen das Zufußgehen wieder attraktiver. Das Nutzen eines Fahrrades wird durch die Aufstellung vieler Abstellanlagen deutlich erleichtert. Schließlich haben viele Altbauten keinen Keller, geschweige denn einen Fahrradkeller. Schon das hindert viele Menschen sich ein Fahrrad anzuschaffen, aber wenn man es vor der Tür anschließen kann, dann wird auch das Radfahren wieder attraktiver.</p> <p>Es gibt in Hamburg immer mehr und immer größere Autos. Nur wenn wir das Stellplatzangebot verringern erhalten wir Platz für zu Fußgehende. Und genau das erreichen die Planungen.</p> <p>Ich halte es für wichtig, die Parkmöglichkeit auf öffentlichem Grund einzuschränken. In dem Planungsgebiet Hoheluft Ost wird überall illegal geparkt, ohne Konsequenzen für Falschparker. Weil sich viele Autofahrer nicht an Regeln halten wird mit dem Geld der Steuerzahler gewissermaßen unnützes Straßenmobiliar angeschafft. Es dient hier der Sicherheit der schwächsten Verkehrsteilnehmer und ist sicher gut angelegtes Geld, aber eigentlich müssten illegal abgestellte Fahrzeuge sofort und konsequent abgeschleppt werden. Das durchzusetzen wäre Aufgabe des PK23.</p> <p>In den Einmündungsbereichen sollten die Fahrbahnen deutlich verengt werden, so dass sie im Prinzip einspurig sind. So wie es jetzt geplant ist, werden die Bereiche an den Einmündungen einfach wieder zugeparkt und es kommt zu Behinderungen für Zufußgehende und der ganze fußgängerfreundliche Aufwand ist für die Katz.</p> <p>Zufußgehende, insbesondere Kinder oder Menschen die im Rollstuhl sitzen können dann die zu querende Fahrbahn nicht mehr einsehen und sind äußerst gefährdet.</p> <p>Parkplätze sind in den Planungen sinnvollerweise grundsätzlich längs vorgesehen. Es muss unterbunden werden, dass dort trotzdem quer geparkt werden kann. Kleine Zäune, wie an der Außenalster zum Schutz der Grünflächen vorgesehen sind, würden reichen das zu verhindern. Man könnte das auch mit kleinen Pollern wie am Ballindamm erreichen. Bitte keine Betonschweine, die offenbar überall eingesetzt werden sollen. Die Teile sehen einfach potthässlich aus.</p> <p>Zwischen den Gehwegen und der Fahrbahn ist ausschließlich Grand vorgesehen. Ein Fahrradbügel fühlt sich auch wohl, wenn er von Rasen gesäumt ist. Nur Rasenfläche nimmt Wasser langfristig auf und verdunstet es nach und nach an heißen Sommertagen. Und statt aufwendiger Baumschutzbügel sollte ein kleiner Zaun wie vielfach an der Außenalster zu sehen ausreichen, um die Bäume zu schützen. Das sieht einfach schöner aus.</p>
29	07.12.2022	<p>Sehr geehrte Damen und Herren,</p> <p>mit meiner Eingabe beziehe ich mich auf die Situation in der Husumer Straße.</p> <p>Die Einführung des Anwohnerparkens und der Gebührenpflicht ist aus meiner Sicht ein Erfolg. Die Parksituation hat sich tagsüber entspannt. Man findet leichter einen Parkplatz und der umweltschädliche „Parkplatzsuchverkehr“ ist deutlich reduziert. (Abends, nach der Gebührenszeit, ist das allerdings auch schon wieder anders, dann ist die Situation ähnlich angespannt wie vorher..</p> <p>Ich möchte mich aber gegen die geplante Abschaffung des „Schrägparkens“ und die Installation von Bänken und Metallbügel für Fahrräder aussprechen! Durch diese Maßnahme würde der positive Effekt des Anwohnerparkens wieder aufgehoben, weil dann erheblich weniger Parkraum zur Verfügung stehen würde! Auch der umweltschädliche „Suchverkehr“ würde wieder einsetzen.</p> <p>Bänke und Fahrradbügel wären darüber hinaus auch eine Fehlinvestition. In den Sommermonaten sondern die Linden dermaßen viel klebrigen Saft ab, dass auf dadurch verunreinigte Bänke und Fahrradsättel sich niemand setzen möchte. Und in der übrigen Jahreszeit ist es zu kalt und nass. Außerdem hben die meisten Wohnanlagen in der Husumer Innenhöfe, die viel genutzt werden und es gibt an einigen Straßenecken "Freiflächen", wo man notfalls Bänke aufstellen könnte.</p>

		<p>Zu berücksichtigen ist m.E. , dass gerade hinter der Husumer Str. (Ende Rtg. Haynstr.) die Parkzone 106 endet und wir nicht einmal mehr in der Haynstr. parken können. Falls das Schrägparken - und damit ca. 100 Parkplätze!! - wegfallen sollte , müssten wir evtl. sehr weite Wege (bis zur Hoheluftchaussee in Kauf nehmen, weil in dem dicht bewohnten Ende der Husumer keine Parkmöglichkeiten zur Verfügung stehen! Wenn man nicht mehr sehr gut zu Fuß ist, ist das keine gute Alternative! Ich möchte betonen, dass wir (wie auch viele andere hier in der Gegend) aufgrund der Innenstadtnähe fast nur Radfahren bzw. mit öffentlichen Verkehrsmitteln, dass wir aber noch ein älteres Auto besitzen, mit dem wir z.B. in Urlaub oder am Wochenende wegfahren möchten und dass wir jetzt nicht abschaffen möchten, nur weil es keinen Parkraum mehr gibt.</p> <p>Die Mietplätze in den umliegenden Tiefgaragen sind erstens vergeben und zweitens unbezahlbar - vielleicht könnte man auch mal darüber nachdenken, ob Maklerfirmen wie Gustavsen sich an diesen Tiefgaragen eine goldene Nase verdienen "müssen", ob es Möglichkeiten gibt noch Tiefgaragenplätze zu bauen und für Jedermann/ Jede(r) zur Vermietung bezahlbar zur Verfügung zu stellen!?</p> <p>Vielleicht ist es auch möglich, die Lage durch die Einführung von Einbahnstraßen zu entspannen!?</p>
30	09.12.2022	<p>Sehr geehrte Damen und Herren.</p> <p>Wir möchten Ihnen als FUSS e.V. Hamburg ein großes Lob für die vorliegende Planung Hoheluft-Ost im Bereich Husumer Straße und Abendrothsweg aussprechen. Wir freuen uns, dass jetzt nach und nach das beschlossene Fußverkehrskonzept umgesetzt wird.</p> <p>Nach Jahrzehnten autogerechter Stadt liegt jetzt ein Entwurf vor, bei dem man von einem lebenswerten urbanen Raum sprechen kann. Die Planung kommt Zufußgehenden sehr entgegen und erhöht die Lebensqualität und die Sicherheit enorm. Daher möchten wir auch auf Umsetzung pochen und darum bitten, hier keine Kompromisse einzugehen und von der vorliegenden Planung abzuweichen.</p> <p>Wir unterstützen die vorgesehenen Maßnahmen vollumfänglich, sehen dies als den Beginn eines Wechsels in der Stadtentwicklungsplanung und freuen uns auf weitere noch folgende Verbesserungen in weiteren Straßen in Hoheluft-Ost. Eine Stadt wird nicht durch ruhenden Verkehr in Form von herumstehenden PKWs belebt, sondern durch Fußgänger*innen und Radfahrer*innen. Erst durch breitere Gehwege, Sitzbänke, sichere Querungen, sowie Grünflächen wird ein Stadtteil zum erlebbaren Raum für alle und bildet eine Grundlage für Begegnungen und soziale Kontakte.</p>
31	04.12.2022	<p>Sehr geehrte Damen und Herren,</p> <p>ich habe im Abendblatt gelesen, dass sich viele Menschen darüber aufregen, dass hier „Parkplätze“ verloren gingen. Ich sehe das komplett anders. Das sind keine Parkplätze. Und niemand hat ein Anrecht darauf, dort sein Auto abstellen zu können. Das ist öffentliche Straßenfläche und die muss vielen Funktionen dienen. In allererster Linie doch hoffentlich den Menschen.</p> <p>Manche Menschen meinen, es gäbe hier kaum Fußverkehr und darum seien breitere Gehwege nicht nötig und sie wollten dort lieber besonders viel Fläche zum Autoparken haben. Ich bin viel mit Kindern unterwegs, manchmal aber auch mit einer erwachsenen Person im Rollstuhl. Ich finde es ärgerlich, immer wieder in Gänsemarsch verfallen zu müssen, sobald auch nur ein einziger Fußgänger entgegen kommt.</p> <p>Sieht man sich dort, wo mehr Platz zur Verfügung steht, an, wie Menschen zu Fuß gehen, dann erkennt man: Mensch+Mensch+Hund benötigen rund 2,5 m Platz, um nebeneinander gehen und sich unterhalten zu können. Sobald es schmaler wird, ist das nicht mehr angenehm. - Und Gegenverkehr von Fußgängern habe ich dabei noch gar nicht berücksichtigt.</p> <p>Dieser Egoismus, der aus der Erwartung spricht, das eigene Auto im öffentlichen Raum abstellen zu können, egal, was das für andere Leute an negativen Folgen hat, ist kaum erträglich.</p> <p>Ich unterstütze daher in Vollem Umfang die Bemühungen nach breiteren Gehwegen. Ich hoffe auch auf mehr Fahrradanhänger, weil die einen Anreiz schaffen, vermehrt das Fahrrad zu nutzen. Das brauchen wir, damit langfristig das eine oder andere Auto abgeschafft wird.</p>
32	03.12.2022	<p>Sehr geehrte Damen und Herren,</p> <p>unter Bezugnahme auf den heutigen Artikel im Abendblatt möchte ich der Bezirkspolitik mitteilen, dass ich die angedachten Maßnahmen uneingeschränkt begrüße. Endlich soll das Schrägparken, auch auf den Fußwegen, beendet werden. Fußwege sind schließlich für Fußgänger:innen da und nicht für Kfz, die teilweise weit in diese hineinragen. Man sollte auch den Modal Split in dem Gebiet nicht außer acht lassen. Ich schätze, dass max. 40 Prozent der Bewohner ein Auto haben. Es wird also etwas für die (schweigende) Mehrheit getan.</p> <p>Also bitte umsetzen. Danke.</p>

33	08.12.2022	<p>Sehr geehrte Damen und Herren, hiermit sende ich Ihnen die Stellungnahme des ADFC zu den geplanten Maßnahmen der Fußverkehrsstrategie Hoheluft-Ost in Abendrothsweg, Falkenried und Husumer Straße:</p> <p>Wir begrüßen die Planungen, die für die Umsetzung der Fußverkehrsstrategie Hoheluft Ost vorgesehen werden. Der Stadtteil ist geprägt von stehenden Kraftfahrzeugen. Autos werden überall abgestellt, wo sie nicht physisch daran gehindert werden. Darunter leidet die Aufenthaltsqualität und Sicherheit aller extrem. Dort wo Autos regelmäßig ordnungswidrig stehen gelassen werden, entwickelt sich vielfach ein gefühltes Recht auf Stellplätze.</p> <p>Es gibt kein Recht auf einen Stellplatz im öffentlichen Raum!</p> <p>In unserer Stadt sollte für mehr Flächengerechtigkeit gesorgt werden, damit sich Menschen wieder in den Straßen aufhalten wollen und Kinder gefahrloser draußen unterwegs sein können. Darauf hat nicht nur der fließende Verkehr einen Einfluss. Der ruhende Verkehr nimmt zunehmend größere Flächen ein. Es gibt immer mehr, immer höhere und immer breitere Autos, die in der meisten Zeit irgendwo abgestellt werden. Das verhindert unmittelbar notwendige Sichtbeziehungen und birgt dadurch Gefahren.</p> <ul style="list-style-type: none"> • In Abendrothsweg und Husumer Straße (einseitig) werden auch lange Kfz schräg oder quer geparkt. Diese ragen vielfach sogar in den gepflasterten Gehweg hinein und versperren anderen dadurch den Weg. • Beim Ausparken aus Schräg- oder Querparkweise kann der Verkehr auf der Fahrbahn nur ungenügend eingesehen werden. Dadurch wird der Radverkehr gefährdet. • Der Zugang zur Fahrbahn zu Fuß oder ein Fahrrad schiebend ist über große Strecken kaum gegeben. Besonders mit Lastenrad oder Anhänger ist das kompliziert, um Wohnhäuser zu erreichen jedoch notwendig. • Zugeparkte Ecken in Abendrothsweg, Husumer Straße und Falkenried sorgen dafür, dass abgesenkte Borde nicht erreicht werden können und dass Sichtbeziehungen fehlen, die nicht nur für Kinder lebensnotwendig sind. Für Menschen mit Rollator, Rollstuhl oder Kinderwagen sind die Mobilitätseinschränkungen erheblich. • In den Wohngebieten, auch in den hier betroffenen Straßen, fehlt bis auf wenige Ausnahmen großflächig ein gutes Angebot zum Fahrradparken. Die Altbauten verfügen selten über Fahrradkeller. Es gibt immer mehr Lastenräder und E-Bikes. Diese können praktisch nicht mehr in Keller getragen werden. <p>Deshalb begrüßen wir ausdrücklich das konsequente Aufstellen der Fahrrad- und Lastenradbügel. Gebraucht werden darüber hinaus Kleingaragen mit Mietplätzen für Fahrräder, die dezentral in den Wohngebieten stehen und eine sichere Abstellmöglichkeit bieten. Durch die geplanten Maßnahmen sind auch die Gehwege besser zu nutzen. Für die allgemeine Verkehrssicherheit ist die Aufstellung von Absperrelementen an den Straßenecken eine höchst sinnvolle Maßnahme.</p> <p>Die Umsetzung der Fußverkehrsstrategie wird wichtige Verbesserungen für Fuß- und Radverkehr bringen. Dabei wird hauptsächlich das Parken von Autos an Stellen verhindert, an denen es ohnehin nicht vorgesehen ist. Dies ist ein überfälliger Schritt in Richtung Mobilitätswende und sollte Vorbild für weitere Straßen sein. Andere zugeparkte Quartiere brauchen ähnliche Maßnahmen. Unzureichende Parkgebühren führten in den letzten Jahren zu steigendem Kfz-Bestand bei geringer werdender Fahrleistung. Viele der Autos werden kaum genutzt und belegen wertvollen öffentlichen Raum.</p> <p>In diesem Sinne lehnen wir Maßnahmen ab, die die Anzahl der ausgewiesenen Parkstände im Planungsgebiet erhöhen.</p>
34	09.12.2022	<p>Sehr geehrtes Team des Ausschussdienstes, anbei meinen Kommentar und meine Anregungen für die Verkehrsplanung Hoheluft-Ost, zu der am 16.1.23 eine Sondersitzung geplant ist. Ich bitte um Berücksichtigung.</p> <p>Stellungnahme zur Sondersitzung Fußverkehrsmaßnahmen am 16. 01. 2023</p> <p>Sehr geehrte Personen des Regionalausschusses, ich bin sehr positiv beeindruckt von den in Planung genommenen Vorhaben zur Umgestaltung in Hoheluft-Ost, insbesondere in der Husumer Straße und im Abendrothsweg. Hier ist auch besonders die Beteiligung der MitbürgerInnen zu betonen als ein Mittel, weitgehende Zufriedenheit für alle zu ermöglichen.</p> <p>Nach der ersten Veranstaltung wurde in den Medien recht einseitig die Planungen lediglich unter dem Gesichtspunkt wegfallender Parkplätze kritisiert. Die Autofahrer lamentierten, und diese hatten sich, offenbar verabredet, zuhauf zur ersten Sitzung eingefunden. Diese Personengruppe dominierten die Diskussion und schuf so eine eindeutig unausgewogene Aussprache, die den Eindruck erweckte, als seien alle betroffenen Anwohner gegen die fußgängerfreundliche neue Planung. Die zu Fußgehenden AnwohnerInnen, die sich nicht zu diesem Treffen verabredet hatten, kamen bei der Diskussion zu kurz. Leider haben die bezirklichen Pressemeldungen ebenso die Autofahrer-Perspektive transportiert.</p> <p>Doch zum Konzept: Nachdem die Verkehrsplanung jahrzehntelang allein das hindernisfreie und schnelle Vorankommen der Autofahrer im Visier hatte, werden mit dieser Planung endlich alle Personen im öffentlichen Raum berücksichtigt. Diese Konzeption gefällt mir sehr, denn sie sorgt für eine erhöhte Sicherheit auf den Wegen und Straßen und schafft eine verbesserte Aufenthaltsqualität für alle dort Wohnenden, eine Umgebung, die zum Verweilen einlädt, auch PassantInnen. Ein weiterer Aspekt ist der Klimaschutz, da Abgaswerte insgesamt zurückgehen werden und auch den Bäumen ein Schutzraum gewährt wird.</p> <p>Sehr hervorzuheben ist bei dieser Umgestaltung der Gesichtspunkt größerer Sicherheit der Anwohner. Profitieren werden alle zu Fußgehenden, insbesondere Eltern mit Kinderwagen, Personen mit Gehhilfen und Rollstühlen sowie (Schul-)Kinder, denen die Wege und die Sicht in den Querungsbereichen nicht mehr in gefährlicher Weise verstellt sind. Zudem sind gut einsehbare Übergänge geplant, die durch Zebrastreifen noch deutlicher für alle markiert werden sollten. Nicht zuletzt: Illegal zugeparkte Wege, Baumscheiben und Kreuzungsbereiche sind jahrelang geduldete Gesetzwidrigkeiten. In diesem Bereich ist geradezu ein gesetzfreier Raum entstanden, der - nicht nur bei Heranwachsenden - zu Irritationen führen kann und die Notwendigkeit gesetzlicher Regelungen gänzlich in Frage stellt.</p>

35	11.12.2022	<p>Sehr geehrte Ausschussmitglieder, sehr geehrter Ausschussdienst,</p> <p>im Anhang übermitteln wir fristgerecht unsere Eingabe für die Einbeziehung in die Sondersitzung des RegA Eppendorf-Winterhude zur Fussverkehrsstrategie Hoheluft-Ost im Jan. 2023. Wir fokussieren hier wesentlich auf die Situation und die möglichen Maßnahmen im Quarree aus den Straßenzügen Heider Str., Eppendorfer Weg, Neumünstersche Str. und Abendrothsweg. Diese Eingabe ist aber im Kontext der Gesamtsituation im Stadtteil und den Eingaben anderer Betroffener zu sehen.</p> <p>Auf den Seiten 5, 8, 11 und 19 des PDF finden sich (sortiert nach Straßen) die konkreten Vorschläge, die vom Bezirksamt für die Sondersitzung geprüft und einbezogen werden sollten. Vielen Dank hierfür.</p> <p>An dieser Stelle möchten wir nicht alle Argumente wiederholen, die wir persönlich und mit Eingaben bereits in konstruktivem Sinne in den RegA eingebracht haben. Wir möchten nur noch einmal betonen, dass wir als Anwohnende und Gewerbetreibende im Stadtteil auf eine konstruktive und ergebnisoffene Diskussion hoffen, die auch die Interessen (und Nöte) der Auto-Nutzenden im Stadtteil berücksichtigt („die im übrigen in der Regel auch Fußgänger und Radfahrer im Stadtteil sind).</p> <p>[Es folgt eine Wiedergabe des Textes, der im 19 Seiten starken PDF mit Fotos, Luftbildern und Karten unterlegt ist. Die Punkte 4 und 5 beziehen sich auf die Maßnahme in der Heider Straße, die nicht Gegenstand der vorliegenden Abwägung sind, und werden daher verkürzt wiedergegeben. Das gesamte PDF liegt dem Ausschussdienst vor und kann auf Wunsch bereitgestellt werden]</p> <p>Situation und mögliche Maßnahmen – Das Quarree Eppendorfer Weg/Neumünstersche Straße/Abendrothsweg/Heider Str.</p> <p>Vorbemerkung</p> <ul style="list-style-type: none"> - diese Übersicht zur aktuellen Situation und möglichen (zu prüfenden) Maßnahmen fokussiert auf das Quarree Eppend. Weg/Neumünstersche Str./Abendrothsweg/Heider Str. - diese Situation ist aber im Kontext der Gesamtsituation in der Anwohnerparkzone Hoheluft-Ost zu sehen, die sich gegenseitig beeinflussen. Hier sei auf die Ausführungen der mitbetroffenen Anwohnenden aus den anderen Bereichen von Hoheluft-Ost verwiesen (z.B. in der Husumer Str.) in denen ebenfalls massiv Parkplätze verloren gehen sollen - das o.g. Quarree ist aber besonders vom aktuellen und geplanten Entfall von Parkplätzen betroffen, was für die Anwohnenden und Gewerbetreibenden eine Härte darstellt. - Bisher sind schon 26 legale Parkplätze in der Heider Str. entfallen. Sollten Parkflächen in der Neumünsterschen Straße und im Abendrothsweg wie geplant reduziert werden, würden hier 40 Parkmöglichkeiten wegfallen. Damit stünden für die 318 Wohnungen nur noch ca. 60 Parkplätze in diesem Quarree zur Verfügung. Das Verhältnis ist nicht tragbar! <p>1. Überblick Brennpunkt Quarree: Eppend. Weg/Neumünstersche Str./Abendrothsweg/Heider Str.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bereits entfallene Stellplätze: 26 Plätze Heider Str. (Fussverkehrsstrategie), 2 Plätze Eppend. Weg/Neumünstersche Str. (E-Ladesäule). • Konkret geplanter Stellplatzentfall: Zahlreiche Stellplätze Abendrothsweg (Quer-zu Längsparken, 650 m). 26 Stellplätze Neumünstersche Str. (Fussverkehrsstrategie analog Heider Str. sowie Einrichtung Switchpoint (4 Stellplätze)). 6 Plätze Kreuzung Abendrothsweg/Neumünstersche Str. (Neugestaltung Kreuzung) • Im Raum stehender Stellplatzentfall: Unbekannte Anzahl Stellplätze im Eppendorfer Weg (wg. Umgestaltung & Veloroute 13; Quer-zu Längsparken?). • Ergänzend Entfall zahlreicher Stellplätze durch "temporäre" Halteverbote in diesem Bereich (in unkoordinierter Weise meist über einen längeren Zeitraum) als Dauersituation. • Dann nur noch ca. 60 Parkplätze für 318 Wohnungen <p>2. Situation/Maßnahmen Neumünstersche Straße (mittlerer Teil)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Heckenschnitt anordnen bzw. darauf hinweisen • Parkmarkierung beidseitig erneuern • Fahrräder im dann neugestalteten Kreuzungsbereich (Abendrothsweg/Neumünstersche Str.) abstellen und ergänzend Fahrradstellplätze in Vorgärten schaffen (Bewerbung des Förderprogramms LBV, welches ja im RegA vorgestellt wurde) • Switch Point (wenn überhaupt nötig) anders planen. Unteren Teil der Neumünsterschen Str. (nach der Einmündung Hoheluftchaussee) auch als Einbahnstr. gestalten und Switchpoint auf der nördlichen Straßenseite einrichten (vor Oxfam). Hier gibt es bisher keine Stellplätze <p>=> es müssen keine legalen Stellplätze in der Neumünsterschen Str. entfallen (nur 2 im neugestalteten Kreuzungsbereich)</p> <p>Neumünstersche Straße: Epp.-Weg-Abendrothsweg (Fotos vom 25.9.2022)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bei StVo-konform geparkten PKW, gutem Grünschnitt und ohne Fahrräder besteht beidseitig kein Problem für Fußgänger - Engstellen allenfalls durch mangelnden Grünschnitt und abgestellte Fahrräder. Durch Kreuzungsumgestaltung Neumünstersche/Abendrothsweg entstehen ja Fahrradstellplätze. Erneuert man dann beidseitig noch die Parkmarkierung muss in der Neumünstersche Str. kein Parkplatz entfallen <p>Neumünstersche Straße: südlicher Teil / Switchpoint</p> <p>Switch Point (wenn überhaupt nötig) anders planen. Unteren Teil der Neumünsterschen Str. (nach der Einmündung Hoheluftchaussee) auch als Einbahnstr. gestalten (was trotz der Tiefgarageneinfahrt geht) und Switchpoint auf der nördlichen Straßenseite einrichten (vor Oxfam). Hier gibt es bisher keine Stellplätze und der Switchpoint läge in unmittelbarer Nähe zur Bushaltestelle der Linie 5.</p>
----	------------	--

		<p>3. Situation/Maßnahmen Abendrothsweg</p> <ul style="list-style-type: none"> • Heckenschnitt anordnen bzw. darauf hinweisen • Fahrräder im dann neugestalteten Kreuzungsbereich (Abendrothsweg/Neumünstersche Str.) abstellen und ergänzend Fahrradabstellplätze in Vorgärten schaffen (Bewerbung des Förderprogramms des LBV, welches ja im RegAvorgestellt wurde) • Sofern man unbedingt baulich eingreifen möchte, wäre folgendes Vorgehen zu prüfen: Der Abendrothsweg hat eine asphaltierte Straßenbreite von >10,00 m. Um alles ein wenig zu entspannen, könnte hier anstelle des Querparkens beidseitig diagonal mit 45° zur Fahrbahn geparkt werden. Es müssen nur noch ein paar wenige Bäume durch Bügel geschützt werden. Die Gehwegbreiten würden sich (sofern notwendig) erweitern, wenn ein Kantstein so gesetzt wird, dass selbst darüber hinausragende Fahrzeugüberstände den Bereich der Gehwege nicht einschränken. • Die Umstellung des Abendrothsweg in eine Einbahnstraße wäre möglicherweise sinnvoll, wenn diese Einbahnstraße in Richtung Hoheluftchaussee führen würde. => es müssen nur minimal Stellplätze im Abendrothsweg entfallen. <p>Abendrothsweg (Abschnitt zwischen Heider Str. und Neumünsterscher Str.) In diesem Abschnitt keine Behinderung durch Querparker. Behinderung durch Fahrräder, die zukünftig im neugestalteten Kreuzungsbereich abgestellt werden können. Darüber hinaus lassen die Wurzeln der Bäume gar keine größere Gehwegbreite zu</p> <p>Abendrothsweg (Abschnitt zwischen Neumünsterscher Str. und Falkenried) Auch in diesem Abschnitt keine Behinderung durch Querparker (man kann sogar entspannt Fahrrad fahren)</p> <p>4. Situation/Maßnahmen Heider Straße - Überprüfung der Sinnhaftigkeit der durchgeführten Maßnahme</p> <p>5. Vorschläge aus der Eingabe zur Heider Str., die vor Umsetzung der Maßnahmen dem RegA und dem Bezirksamt im Mai 2021 eingereicht wurde und der nicht als Alternative geprüft wurde</p>
36	10.12.2022	<p>Liebe TeilnehmerInnen des Regionalausschusses, Ich möchte gerne ihren Vorschlag unterstützen in dem sie mehr Fahrradbügel aufbauen. Mir persönlich ist es als Radfaherin wichtig das ich mein Rad überall gut und sicher anschließen kann. Hier wo ich wohne ist es auch ein Drama, und ich bin der Meinung das es in Hamburg pro Haushalt min. 2 Fahrradstellplätze geben sollte. Wir müssen die Verkehrswende einläuten, und das geht nur wenn wir auf Autos verzichten.</p> <p>Ich drücke die Daumen das diese Plätze bald umgesetzt werden und das es es der Anfang von vielen neuen Plätzen sein wird.</p>
37	11.12.2022	<p>Sehr geehrte Damen und Herren,</p> <p>auf diese Weise möchte ich mich zum Fußverkehr in Hoheluft äußern:</p> <p>Fußverkehr ist die unterschätzte Größe im Hamburger Verkehr. In Hoheluft Ost und West wurde bisher die Barrierefreiheit mit Füßen getreten bzw. mit Reifen und Blech beparkt. Verkehrssicherheit? Fehlanzeige! Hauptsache, bequeme Menschen dürfen mit höchstem Komfort ihre Autos billig abstellen.</p> <p>Ich möchte eine Trendwende. Ich möchte, dass wir Fußgänger:innen uns nicht mehr aneinander vorbeiquetschen. Bitte handeln Sie und zögern nicht, weil ein paar Menschen egoistisch ihr Auto billig parken wollen!</p>
38	11.12.2022	<p>Sehr geehrte Damen und Herren, ich schreibe Ihnen meinen Kommentar zu den geplanten Maßnahmen in Abendrothsweg, Falkenried und Husumer Straße.</p> <p>Ich möchte mich bei Ihnen bedanken, dass Sie in unserem Bezirk Nord Maßnahmen zur Verbesserung des Fußverkehrs durchführen. Ich bin Mutter von zwei Kindern und fest der Überzeugung, dass Kinder, genau wie Erwachsene, Recht auf Stadt und Recht auf Platz haben.</p> <p>Es macht mich traurig zu sehen, dass es hingenommen wird, dass Gehwege zugeparkt werden. Es wird hingenommen, dass der öffentliche Platz als Abstellfläche für Maschinen verwendet wird, anstatt ihn als Raum für Begegnungen und zum Spielen zu verwenden. Kinder, Jugendliche und Personen mit niedrigem Einkommen, d.h. Menschen, die Kein Auto fahren dürfen und können, sind dadurch per Definition von der Benutzung des öffentlichen Raums ausgeschlossen. Dies widerspricht unserer demokratischen Ordnung. Es ist daher nur gerecht, den öffentlichen Raum anders zu verteilen.</p> <p>Ich wünsche Ihnen viel Erfolg beim Umsetzen der Fußverkehrsstrategie und hoffe sehr, dass eine ähnliche Strategie auch in anderen Stadtteilen unseres Bezirks sehr bald umgesetzt wird.</p>

39	12.12.2022	<p>Moin, ich weiß, ich habe die Frist verpasst, da ich heute erst davon erfahren habe. Aber auch ich wollte Ihnen mitteilen, daß ich sehr FÜR die Fußverkehrsförderung und die entsprechenden Maßnahmen (Längsparken etc.) bin. Wir wohnen mitten in Eppendorf, haben zwei Kinder und haben vor 1,5 Jahren unser Auto abgeschafft, weil es eh eigentlich nur rumstand. Es kann nicht sein, daß Autos so viel Platz einnehmen und die wenigen Menschen, die wirklich auf Ihr Auto angewiesen sind, als Vorwand für die große Mehrheit missbraucht werden, die einfach aus Bequemlichkeit der Frage aus dem Weg gehen, ob sie wirklich ein Auto brauchen. Verkehrswende klappt nur mit Push UND Pull.</p>
40	11.12.2022	<p>Sehr geehrte Damen und Herren, grundsätzlich vorweg. Ich begrüße jeden Umbau/ Planung, die dem Fussverkehr mehr Fläche bereit stellt. Gerade in dieser Gegend sind zu den Pendelzeiten viele Menschen auf den Wegen zu den Öfis. Gerade mit Kinderwagen ist dieses manchmal schwierig.</p> <p>Abendrothweg / Kreuzungsbereich Curschmannstraße Heute: Dieser Bereich ist auf der Südseite durch illegal quer Geparkte Fahrzeuge extrem eingeengt. Für Fußgänger verbleiben teilweise nicht einmal mehr ein Meter Rest- Gehwegbreite. Planung: Das Längsparken ist eine deutliche Verbesserung gegenüber der aktuellen Situation.</p> <p>Abendrothweg / Neumünstersche Str. Der in der Planung gemachte Bereich, besonders wegen der Fahrradbügel macht einen aufgeräumten Eindruck. Dieses ist hier, wegen dem Spielplatz besonders wichtig. Damit Kinder den Bereich ohne Gefahr (auch mal alleine) benutzen können.</p> <p>Haynstraße/ Husumer Str. Auch hier sind die Maßnahmen zwingend notwendig. Alleine schon die Poller im Kreuzungsbereich sind absolut notwendig, um dort das illegal Parken von KFZ zu unterbinden. An manchen späten Abenden ist die Querung (zu Fuß) nur schwer möglich. Vlt könnte das PK 23 mal die StVO zumindest in den Kreuzungsbereichen durchsetzen? An das angeordnete Längsparken in der Haynstr. wird sich jedenfalls nicht gehalten.</p> <p>Husumer Straße Leider sind die Detailpläne Husumer Straße 2 bis 6 nicht mehr Online "The resource you are looking for might have been removed, had its name changed, or is temporarily unavailable." Kann mir aber vorstellen, das die Planung analog der oben genannten erfolgte. Jeder Fahrradbügel, jeder Baumschutzbügel der die parkenden Autos von Gehweg fernhält ist sicher gut investiert.</p> <p>Abschließend: Ich finde die Maßnahmen in der Summe gut, besonders in den Kreuzungsbereichen und Einmündungen ist es sicherer, wenn die Sichtachsen nicht durch KFZ verstellt sind. Gerade für kleine Menschen, wenn diese alleine unterwegs sind. Ich hoffe das Sie nicht vor den Autobesitzern, die um "ihren" gratis Parkplatz fürchten einknicken.</p>
41	11.12.2022	<p>Sehr geehrte Damen und Herren, anhängend übersenden wir Ihnen die Ideen und Änderungswünsche der SPD hier vor Ort und auch von uns als Anwohner für die Planungen zur Fußverkehrsstrategie Hoheluft-Ost mit der dringenden Bitte um Berücksichtigung.</p> <p>[Die textlichen Erläuterungen zur Husumer Straße und zum Abendrothweg im angehängten Dokument werden nachfolgend zusammengefasst wiedergegeben, da es zahlreiche inhaltliche Überschneidungen gibt. Das Dokument enthielt zudem eine skizzenhafte Bearbeitung der Pläne der Husumer Straße, die die beschriebenen Änderungsvorschläge visualisiert]</p> <p><u>SPD Eppendorf und Hoheluft-Ost, Sebastian Haffke (MdBV) und Konstantin Scholz</u> Änderungen an der bisherigen Planung zum Abendrothweg/ zur Husumer Straße</p> <p>Anordnung der Parkstände Ebenso wie in der Planung des Bezirksamts sollten möglichst alle Parkplätze auf die Fahrbahn verlegt werden, um eine Verbreiterung der Gehwegfläche zu erreichen. Allerdings sollten die Parkstände nicht durchgängig längs zur Fahrbahn angeordnet werden. Schräg- und Querparken ist nötig, um eine zu breite Fahrbahn zu verhindern, die zur Geschwindigkeitsüberschreitung einlädt. Wenn jeweils auf einer Seite längs- und schräg geparkt wird, verkleinert sich die Fahrbahnbreite entsprechend. Dabei sollte die Seite des Schrägparkens ab und zu wechseln, damit die parkenden Kfz die Geschwindigkeit der Fahrzeuge reduzieren. Zur Strukturierung des Parkraums sollten die Schrägparkplätze durch Farbe erkennbar markiert werden. Im Abendsrothweg sollte diese Anordnung und das belassen der Schrägparkstände tatsächlich auch kaum ein Problem darstellen. An einigen Punkten wäre eine Teilnutzung des Gehwegs durch KFZ notfalls hinnehmbar.</p> <p>Kreuzungen Die in den Abendrothweg mündenden Straßen sollten in der Auffahrt aufgepflastert werden, um die Vorfahrtsregelung auch baulich zu verstetigen und um einen durchgängigen Fußgängerüberweg zu schaffen. An der Curschmannstraße und an der Löwenstraße sollte die Einfahrt in den Abendrothweg durch breitere Gehwege (ca 2m je Seite) verengt werden, um schnelles Abbiegen zu verhindern und einen angenehmeren Überweg für Fußgänger:innen zu ermöglichen. Auch hier wäre eine Aufpflasterung wünschenswert.</p>

		<p>Die in die Husumer Straße mündenden Straßen sollten in der Auffahrt aufgepflastert werden, um die Vorfahrtsregelung auch baulich zu verstetigen und um einen durchgängigen Fußgängerüberweg zu schaffen. An der Haynstraße und an der Löwenstraße sollte die Einfahrt in die Husumer Straße durch breitere Gehwege (ca 2m je Seite) verengt werden, um schnelles Abbiegen zu verhindern und einen angenehmeren Überweg für Fußgänger:innen zu ermöglichen.</p> <p>Fahrradbügel Entgegen der bisherigen Planung sollten die Fahrradbügel quer zur Straße stehen, um ein Benutzen von beiden Seiten zu ermöglichen. Zudem sollten die Bügel jeweils neben den Bäumen angeordnet werden. Zur Absperrung des Gehwegs für parkende Autos sollten stattdessen Poller genutzt werden, um die parkenden Fahrräder nicht durch einparkende Autos zu gefährden. Die Poller sind so zu platzieren, dass die Reifen von parkenden Autos möglichst nicht mehr auf dem Gehweg stehen können. Die Zahl der Fahrradbügel würde dabei gleichbleiben. Allerdings stellen wir uns schon auch die Frage, ob die große Anzahl von Fahrradbügeln wirklich bedarfsgerecht ist, solange die Zäune an den Häusern zum Anschließen einladen und den Raum der Fußgänger:innen mehr einschränken als ab- und an auf dem Gehweg parkende KFZ Sollte das abwechselnde Schräd- oder Lämgsparken durch die Poller so gefährdet sein, dass es unmöglich wird, könnten wir ausnahmsweise die Benutzung der Fußverkehrsfläche durch parkende PKW in Kauf nehmen.</p> <p>Straßenbelag Husumer Straße Bisher wird der Fußweg auch von Fahrrädern mitbenutzt, um ein Fahren auf dem Kopfsteinpflaster zu vermeiden. Dieses Problem wird auch durch die vorliegende Planung, welche keinen neuen Straßenbelag vorsieht, nicht gelöst. Es ist zu prüfen, ob dem Denkmalschutz auch genüge getan ist, wenn nur die Parkstände mit Kopfsteinpflaster erhalten werden und die Fahrbahn asphaltiert wird. Noch besser wäre es allerdings, das Kopfsteinpflaster so abzuschleifen, dass die Fahrt auf einer glatteren Fahrbahn gewährleistet ist. Dieses bedingt aber auf jeden Fall den Erhalt einer schmalen Fahrbahn. Auch dieses spricht für die Beibehaltung von Schrägparken, wie auch auf den beigefügten Skizzen dargestellt.</p> <p>Fußwegbelag Wie in der Planung vorgesehen sollten die Gehwegplatten bis an die Grundstücksgrenzen verlegt werden. Zudem könnte zumindest auf Abschnitten eine vierte Gehwegplatte auf der Fahrbahnseite verlegt werden, um bei Nässe beim Ausweichen von Fußgänger:innen matschige Schuhe zu verhindern. Gleichwohl darf die Abflussfunktion des Grands nicht übermäßig beeinträchtigt werden. Es ist zu prüfen in wie weit die Glen Sanda Flächen durch andere Pflaster ersetzt werden können. Das würde auch die Erweiterung der Fußwege ermöglichen, hierzu könnte es nötig sein, Fahrradbügel wegzulassen und dem Fußverkehr mehr Raum zu geben. Das gilt vor allem für die Nordseite des Abendrothwegs von Curschmannstraße bis Löwenstraße. Zu prüfen ist das in diesem Abschnitt allerdings auch für die Südseite. Grundsätzlich sehen wir die Erweiterung der Fußwege in der bisherigen Planung völlig vernachlässigt. Es gibt eigentlich bisher keine. Es soll weiterhin geprüft werden, wie auch Flächen zwischen den Baumscheiben für den Fußverkehr nutzbar gemacht werden können.</p> <p>Baumschutz Baumscheiben von Bäumen, deren Stamm bereits die Baumscheibe fast komplett ausfüllt, sollten verbreitert werden. Sofern vor Bäumen Quer- oder Schrägparken angeordnet ist, sollten die Bäume zur Fahrbahnseite hin durch Bügel geschützt werden, um ein Auffahren auf die Baumscheibe zu verhindern. Anstelle von Parkplätzen vor Bäumen können die angedachten Lastenradparkplätze geschützt auf die Fahrbahn verlegt werden. Dies würde das Befahren der Gehwege durch Lastenräder vermindern und gleichzeitig die Bäume vor parkenden Autos schützen.</p> <p>Gehwegüberfahrten Wie oben beschrieben würden diese dem Begriff Fußverkehrsstrategie gerecht. An den Kreuzungen Sudeckstraße und Eisenlohrweg wären gut sichtbare Übergänge für Fußgänger:innen sinnvoll.</p> <p>Verbesserung der Aufenthaltsqualität In der gesamten Planung fehlt es am Mut Bänke und Bankstandorte einzufügen. Diese könnte den Raum anstatt von tausend Bügeln belegen und sinnvoller und vor allem schöner gestalten.</p> <p>Zusammenfassung: Die bisherigen Planungen für den Abendrothweg und die Husumer Straße, verbessern die Qualität des Fußverkehrs nicht, sondern dienen nur der Reduktion der KFZ-Parkplätze und der Herstellung eines Raumes der nur durch Fahrradbügel und Betonschweine genutzt und besetzt nicht mal die Aufenthaltsqualität verbessert. Insgesamt sind die Planungen abseits des Umbaus der Kreuzung Abendrothweg/Löwenstraße so wenig von Vorteil, dass sie einer sehr intensiven Überarbeitung bedürfen, die wir in unserer Freizeit nicht leisten können. Bei der Begehung der Husumer Straße ist uns bereits aufgefallen, dass scheinbar mehrere Hydranten nicht berücksichtigt wurden und in den Plänen mit Betonschweinen zugestellt werden sollen. Hier bedarf es einer intensiven Überplanung und die Aussage, dass klärt man dann in der Bauphase ist unzureichend und unbefriedigend, wenn eine mit den Bewohner:innen abgestimmte Lösung den Abschluss bringen soll.</p>
42	10.12.2022	<p>Sehr geehrte Damen und Herren.</p> <p>Im Namen verschiedener Anwohner im Abendrothweg 45 möchte ich Sie für die vorliegende Planung Hoheluft-Ost im Bereich Husumer Straße und Abendrothweg ausdrücklich loben. Wir freuen uns, dass jetzt nach und nach das beschlossene Fußverkehrskonzept umgesetzt wird und der Autoverkehr, der viel zu viel Platz einnimmt, im Einklang mit Klima- und Gesundheitsschutz endlich zurückgedrängt wird. Ökologische Verkehrswende ist Klimaschutz und die muss der Staat vorantreiben, wie das BVerfG ausdrücklich 2021 festgestellt hat.</p> <p>Nach Jahrzehnten autogerechter Stadt treibt ihr Entwurf endlich lebenswerten urbanen Raum voran. Die Planung kommt Fußgängern und Radfahrern sehr entgegen und erhöht die Lebensqualität und die Sicherheit. Daher möchten wir darum bitten, hier keine Kompromisse einzugehen und von der vorliegenden Planung nur zulasten von Autofahrern abzuweichen.</p> <p>Wir unterstützen die vorgesehenen Maßnahmen vollständig. Sie markieren den Beginn eines Wechsels in der Stadtentwicklungsplanung. Wir freuen uns auf weitere noch folgende Verbesserungen in weiteren Straßen in Hoheluft-Ost. Parkplätze sind eine schlechte Verwendung öffentlichen Raums, wir wollen mehr Grün, mehr Spannungsräume, weniger Lärm und Gefahr. Autos gehören langfristig aus dem Ring 2 verdrängt, hier kann Mensch alles mit Rad Fuß sind ÖPNV erreichen. Eine Stadt wird nicht durch ruhenden Verkehr in Form von herumstehenden PKWs belebt, sondern durch Fußgänger*innen und Radfahrer*innen. Erst durch breitere Gehwege, Sitzbänke, sichere Querungen, sowie Grünflächen wird ein Stadtteil zum erlebbaren Raum für alle und bildet eine Grundlage für Begegnungen und soziale Kontakte.</p>

43	10.12.2022	<p>Sehr geehrte Mitglieder des Regionalausschusses,</p> <p>ich wohne zwar in Altona, bin jedoch als Fußgängerin häufig im Bereich Hoheluft-Ost häufig unterwegs. Dabei ärgere ich mich immer wieder über die viel zu schmalen und schlechten Gehwege. Häufig muss ich mich auf zwei oder drei Gehwegplatten (1 oder 1,5 m) zwischen Hauswand und (immer größer werdenden) Autos bewegen. Das bedeutet, dass man kaum zu zweit nebeneinander gehen kann und Entgegenkommenden kaum ausweichen kann. Besonders kritisch wird es, wenn man Menschen mit Kinderwagen, Rollator oder Rollstuhl begegnet.</p> <p>Erfreut war ich, als ich das erste Mal durch die umgestaltete Heiderstraße ging. Deshalb unterstütze ich Ihre Planung für die Husumerstraße und den Abendrothsweg sehr. Ich hoffe, dass die Situation für Fußgänger*innen nach und nach in allen Straßen verbessert wird.</p>
44	11.12.2022	<p>Sehr geehrte Damen und Herren,</p> <p>ich reagiere hiermit auf Ihre Presseerklärung vom 15.11.2022 zur Fußverkehrsstrategie Hoheluft-Ost.</p> <p>Ich finde, die Anzahl der parkenden Fahrzeuge in Hoheluft-Ost sowie im gesamten Bezirk Nord muss dringend reduziert werden. Ich begrüße daher die Fußverkehrsstrategie Hoheluft-Ost.</p> <p>Unsere junge vierköpfige Familie lebt in einer 50 qm Wohnung. Dies entspricht 12,5 qm pro Person. Ein parkendes Auto verbraucht im Schnitt 13,5 qm (Quelle: https://www.zukunft-mobilitaet.net/78246/analyse/flaechenbedarf-pkw-fahrrad-bus-strassenbahn-stadtbahn-fussgaenger-metro-bremsverzoeigerung-vergleich/). Dass einem parkenden Fahrzeug mehr Platz zur Verfügung steht als einem Mitglied meiner Familie ist nicht erfreulich. Es ist aber viel gravierender, dass wir eine hohe Miete zahlen müssen, während Autofahrer ihre Fahrzeuge meistens umsonst oder für eine geringe Gebühr abstellen. Dieser Missstand muss sofort behoben werden.</p> <p>Ich befürworte Ihre Entscheidung, illegales Schrägparken auf Gehwegen nicht zu dulden. Es soll aber auch selbstverständlich sein, dass kostenlose legale Parkplätze im öffentlichen Raum entfallen. Autofahrende müssen einen gerechten Preis fürs Abstellen ihrer Fahrzeuge bezahlen. Dieser Preis soll sich am Marktpreis für ähnliche Vermietungen auf dem freien Markt richten und soll der Stadt Hamburg zugute kommen, finanziell sowie räumlich. Deshalb würde ich mir wünschen, Sie würden in Ihrer Strategie noch viel weiter gehen.</p> <p>Ich begrüße das Aufstellen von Fahrradbügeln, insbesondere Bügeln für Lastenräder. Diese scheinen für viele Autofahrende eine echte Alternative zum Automobil darzustellen. Genauso ist es wichtig, Parkplätze fürs Carsharing anzubieten, um sinnvolle Kfz-Nutzung zu gestalten.</p>
45	12.12.2022	<p>Sehr geehrte Damen und Herren,</p> <p>ich möchte mich hiermit zur Umsetzung des Fußverkehrskonzeptes in der Husumer Straße und im Abendrothsweg äußern.</p> <p>Ich kann das egoistische Verhalten der Autofahrer nicht verstehen. Es gibt kein Anrecht auf kostenlose Parkplätze. Fast alle Bürger sind Fußgänger, aber nur ein Teil der Bürger ist auch Autofahrer.</p> <p>Außerdem ist diese Fragestellung bereits im Hamburgischen Wegegesetz behandelt. § 16 Abs. 1 Satz 3: "Im Rahmen des Gemeingebrauchs hat der fließende Verkehr den Vorrang vor dem ruhenden Verkehr."</p> <p>Der Fußverkehr hat folglich Vorrang vor parkenden PKW.</p>
46	11.12.2022	<p>Sehr geehrte Damen und Herren,</p> <p>aus dem Hamburger Abendblatt habe ich von den Plänen des Bezirksamts erfahren, die Parksituation in Hoheluft-Ost grundlegend verändern zu wollen, das Schrägparken z.B. in der Husumer Str. zu verbieten und durch weitere bauliche Maßnahmen Parkplätze zu entfernen.</p> <p>Als hiervon unmittelbar betroffener Anwohner nehme ich hiermit mein Bürgerrecht wahr mich dazu zu äußern. Diese Pläne stoßen bei mir und diversen weiteren Anwohnern auf größte Ablehnung. (Petition mit 646 Unterschriften) Die bisherige Petition hat bereits gezeigt, dass die betroffenen Anwohner damit nicht einverstanden sind und somit empfinde es als höchst undemokratisch, sich hierüber hinweg setzen und allein in der Husumer Str. über 100 Parkplätze vernichten zu wollen. Dies ist umso absurder, als dass gerade Anwohnerparken eingeführt wurde, um die Parksituation für uns zu entschärfen - jedenfalls war das das Argument.</p> <p>Das dabei immer wieder verwendete Argument, es würde kein legaler Parkplatz entfallen, ist schlicht unzutreffend.</p> <p>Als Familie mit kleinen Kind und Seniorinnen Hund können Sie sich vielleicht vorstellen, dass es diverse Situationen gibt, in denen wir dringend unser Auto in Gebrauch nehmen müssen. Kinder-/ Tierarztbesuche werden mit einer erschwerten Parksituation noch anstrengender werden als Ei ohnehin schon sind. Stellen Sie sich bitte vor, ein krankes Kleinkind im Gepäck zu haben und noch länger als ohnehin schon nach einem Parkplatz suchen zu müssen.</p> <p>Auch meine gesundheitlich Situation (Starke Becken- und Hüftprobleme seit der Geburt) bringt mich unfreiwillig dazu mit dem Auto fahren zu müssen, die aber natürlich nicht als derartige offizielle Einschränkung reicht, um einen Behindertenausweis ausgestellt zu bekommen. Abgesehen davon vermute ich, dass die geplanten übrig bleibenden Sparkonten auch nicht so viele Behindertenparkplätze ausweisen werden, dass es für all die älteren Menschen und tatsächlich behinderten Nachbarn reichen wird.</p> <p>Wir gehören in diesem Stadtteil zu den Familien, die nur ein Auto besitzen (!), das auch als Nutzfahrzeug in Verwendung ist. Auch gehören wir zu den Autobesitzern, die sehr gewissenhaft mit der Nutzung des Autos umgehen und bewusst viel mit dem Fahrrad erledigen. Deswegen hatten wir auch die letzten Jahre kein Auto im Besitz, da es mit Baby und noch gesunden Hund kein Thema für uns war und ich noch über meine physischen Beschwerden hinweg sehen konnte.</p>

		<p>Ich sehe und weiß aber, dass es für unser Viertel durchaus auch üblich ist, dass Familien 2-4 Autos besitzen. Meines Erachtens sollte man eher erstmal gezielt dies als Problem definieren und bekämpfen und nicht eine Pauschalregelung erfinden, die auch diejenigen trifft, die es nötig haben.</p> <p>Ich möchte Sie bitten, dies bei den weiteren Diskussionen - insb. der Sondersitzung am 16.1.23 - zu berücksichtigen. Vielen Dank.</p>
47	11.12.2022	<p>Sehr geehrte Damen und Herren,</p> <p>aus dem Hamburger Abendblatt habe ich von den Plänen des Bezirksamts erfahren, die Parksituation in Hoheluft-Ost grundlegend verändern zu wollen, das Schrägparken z.B. in der Husumer Str. zu verbieten und durch weitere bauliche Maßnahmen Parkplätze zu entfernen.</p> <p>Als hiervon unmittelbar betroffener Anwohner nehme ich hiermit mein Bürgerrecht wahr mich dazu zu äußern. Diese Pläne stoßen bei mir und diversen weiteren Anwohnern - deswegen gab es ja bereits eine Petition mit 646 Unterschriften - auf größte Ablehnung. Die bisherige Petition hat bereits gezeigt, dass die betroffenen Anwohner damit nicht einverstanden sind und somit empfinde es als höchst undemokratisch, sich hierüber hinweg setzen und allein in der Husumer Str. über 100 Parkplätze vernichten zu wollen. Dies ist umso absurder, als dass gerade Anwohnerparken eingeführt wurde, um die Parksituation für uns zu entschärfen - jedenfalls war das das Argument.</p> <p>Das dabei immer wieder verwendete Argument, es würde kein legaler Parkplatz entfallen, ist schlicht unzutreffend. Zum einen ist Schrägparken, nur dort verboten, wo es andere behindert. Dies ist hier offensichtlich nicht der Fall, ansonsten hätte es die Polizei schon längst ahnden müssen und es wird seit über zehn Jahren praktiziert. Zum anderen können Sie den anliegenden Bildern entnehmen, dass die Parklinien z.B. vor der Husumer Str. 21 ein Schrägparken gerade vorgeben. Diese Linien sind aufgrund mangelnder Pflege nur noch an wenigen Stellen sichtbar, dennoch ist das Schrägparken dadurch vorgeschrieben.</p> <p>Ich würde Sie zudem bitten, mir mitzuteilen, welchen CO2 Ausstoß die geplanten Vorhaben nach sich ziehen würden und wie die Kosten sind. In Zeiten, in denen immer mehr soziale Projekte aufgrund Geldmangels gestoppt werden und Krankenhäuser chronisch unterfinanziert sind, empfinde ich es als unanständig für solche Dinge wie die geplante Parkplatzreduzierung und die Aufstellung von Sitzbänken in Wohnstraßen (!) auch noch Geld auszugeben.</p> <p>Als Vater eines behinderten Säuglings ist es für mich und meine Familie besonderes wichtig, gut parken zu können, da wir auf das Auto regelmäßig angewiesen sind, um ständige Arztbesuche wahrnehmen zu können. Ich habe die starke Befürchtung, dass wir dann erhebliche Schwierigkeiten haben werden einen Parkplatz zu finden - obwohl wir gerade Geld für einen Anwohnerparkausweis ausgeben mussten. Dies wird unser Leben erheblich erschweren.</p> <p>Ich möchte Sie bitten, dies bei den weiteren Diskussionen - insb. der Sondersitzung am 16.1.23 - zu berücksichtigen und verbleibe</p>
48	11.12.2022	<p>Sehr geehrte Damen und Herren,</p> <p>ich wohne in der Husumer Straße und habe von den Plänen erfahren, die die Parksituation in der Husumer Straße grundlegend ändern würde.</p> <p>Unter anderem soll das Schrägparken verboten und Parkbänke neu gesetzt werden. Selbst durch das neu eingeführte Anwohnerparken ist es nicht wesentlich leichter geworden einen Parkplatz zu finden. Auch wenn ich insgesamt eine Entspannung der Lage beobachte. Sollten jetzt die Schrägparkplätze entfallen, sehe ich nicht, wie ich als Anwohnerin einen Parkplatz finden kann.</p> <p>Es ist natürlich eng, beidseitig befahrbar durch die Husumer Straße zu fahren. Aus meiner Sicht würde es allerdings mehr Sinn machen, hieraus eine Einbahnstraße zu machen und nicht die Parkmöglichkeiten wegzunehmen, die man gerade erst für die Anwohner sichern wollte.</p> <p>Schlicht absurd finde ich das Vorhaben, Parkbänke zu installieren. Es gibt so viele soziale Projekte, die momentan keine Gelder haben. Mit unserer behinderten Tochter hatten wir Probleme überhaupt ein Platz im Krankenhaus zu bekommen, weil dies kaputtgespart ist. Ich habe absolutes Unverständnis dafür, dass nun Parkbänke in einer Straße platziert werden sollen, die eine Wohnstraße ist.</p> <p>Ich bin mir sicher in Hamburgs „Problemvierteln“ werden sich diverse Projekte finden lassen, die Unterstützung benötigen, um benachteiligten Kindern oder Migranten ein leichteres Leben zu machen. Parkbänke in der Husumer Straße braucht wirklich niemand. Daher erwarte ich, dass eine Erklärung erfolgt, weshalb Parkbänke in unserer Straße wichtiger sind, als die Förderung sozialer Projekte.</p> <p>Für die Transparenz hätte ich zudem gerne Informationen über die Kosten der Maßnahmen. Ich werde ihnen gerne Projekte auflisten, die Sie damit mittelbar beschneiden.</p>
49	11.12.2022	<p>Sehr geehrte Damen und Herren,</p> <p>der untenstehenden Argumentation von [Nr. 47] möchte ich mich gerne anschließen.</p> <p>In meinen Augen verbleibt ferner auch beim ggw. praktizierten Schrägparken genügend Platz auf dem Gehweg sowohl für Fußgänger als auch für (eigentlich nicht zulässig) Fahrradfahrer. Die Straßen Husumer Str., Löwenstr., Abendrothstr. etc. sind sehr breit. Hier ist genügend Platz, um das ggw. und seit Jahren praktizierte Parken beizubehalten. Den Konflikt, den man hier möglicherweise zu lösen versucht (Fußgänger vs Autos), gibt es hier allenfalls dann, wenn Kurvenbereiche zugeparkt werden und Fußgänger die Straße deswegen nicht queren können.</p> <p>Würde man die Anwohner in den betroffenen Straßen tatsächlich befragen – ich bin mir sicher, dass nur wenige für die nun geplanten Maßnahmen stimmen würden.</p> <p>Schon jetzt gibt es viel zu wenig Parkflächen. Auch nach dem eingeführten Anwohner-parken hat sich daran – so jedenfalls mein Eindruck- nicht viel geändert. Ich verstehe, dass man langfristig Interesse hat, aus politischen Gründen den Autoverkehr zu reduzieren. Hierfür wäre es in meinen Augen, aber wichtig, in einem ersten Schritt zunächst echte Alternativen in der Mobilität anzubieten und dann das Autofahren zu erschweren (und nicht andersherum). In meiner Situation etwa – ich arbeite in</p>

		<p>Wolfenbüttel, Hamburg, Lübeck und manchmal auch Berlin und betreue vier minderjährige Kinder ist die Nutzung eines Pkw absolut unerlässlich - jedenfalls beim ggw. Zustand des ÖPNV und der DB. Würde ich beispielsweise auf die Angebote der Bahn ausweichen, würde ich permanent zu spät kommen u. auch deutlich weniger erledigen können.</p> <p>Anders mag die Situation für Paare ohne kleine Kinder sein, die körperlich fit sind und in Hamburg oder im Homeoffice arbeiten. Dann kommt man vermutlich gut mit Fahrrad ÖPNV und gelegentlichen Mietwagen zurecht. Das dürfte aber nur auf die wenigsten Bewohner hier im Viertel zutreffen.</p> <p>Bitte überdenken Sie die Entscheidung noch einmal. Ich denke, dass auch in der gegenwärtigen allgemeinen Situation/Grundstimmung für derartige Maßnahmen wenig Verständnis besteht.</p>
50	13.12.2022	<p>Sehr geehrter Damen und Herren,</p> <p>ich unterstütze Ihre Maßnahmen voll und ganz und hoffe, dass es Ihnen gelingt die Wege wie Sie es vorgesehen haben zu verbessern. Des Weiteren könnten Sie noch darüber nachdenken wann immer es möglich ist Fahrradständer zu errichten. Die Parkplatz Situation für Fahrräder benötigt einen größeren Fokus.</p>
51	16.12.2022	<p>Sehr geehrte Damen und Herren,</p> <p>über eine Bekannte erfuhr ich, dass in der Husumer Str. und dem Abendrothweg, das Schräg- und Querparken zukünftig durch Fahrradbügel verhindert werden soll. Diese Initiative begrüße ich sehr und würde es mir auch für andere Straßen und Stadteile wünschen. Arbeiten tue ich am UKE in Hamburg und lebe in Barmbek Nord, wo auch immer zu wenig Fahrradbügel sind und häufig die Autos in Kurven etc die Sicht sehr stark einschränken. Gerade wenn ich mit meiner fast 3-jährigen Tochter unterwegs bin, in Barmbek Nord ist das Überqueren der Straßen zum Teil sehr, sehr gefährlich, kaum einsehbar oder wir können erst abschätzen, ob ein Auto kommt, wenn wir bereits auf der Straße stehen. Somit kann ich ihr auch kaum ein verantwortungsvolles Überqueren der Straße beibringen (v.a Ecke Schwalbenstr. Peiffersweg, Schwalbenstr. - Suhrweg).</p> <p>Daher freue ich mich über weitere Initiativen dieser Art.</p>
52	21.12.2022	<p>Sehr geehrte Damen und Herren des Regionalausschusses,</p> <p>zur Situation und dem ohne an einer vorhergehenden Meinungsbildung beteiligten, betroffenen Anwohnern zustande gekommenen Plan, das Schrägparken in der Husumer Straße zu unterbinden, möchte ich Sie dringend darum bitten, derartig einschneidende, einschränkende, zudem auch erheblich arbeits- und kostenintensive Maßnahmen auf keinen Fall durchzuführen.</p> <p>Ich bin mit meiner Familie seit > 50 Jahren Anwohner der Husumer Straße in Hoheluft-Ost. Trotz der hohen Kraftfahrzeug-Dichte hat sich sowohl für Fußgänger und Radfahrer mit dem einseitigen Schrägparken, das ursprünglich sogar vor Jahrzehnten durch eine vom Bezirksamt durchgeführte Parkraum-Markierung (weiße Linien) initiiert wurde, keine kritische Entwicklung ergeben, die nunmehr die geplanten Eingriffe erfordert.</p> <p>Es verbleibt ausreichend Platz auf den Verkehrswegen für Fußgänger, Radfahrer, Eltern mit Kinderwagen oder gehbehinderte, meist ältere Personen, z.-B. mit einem Rollator. Ich kann eine Notwendigkeit für die aus meiner Sicht überflüssigen, aufwändigen Umbauten nicht erkennen und lehne sie entschieden ab.</p> <p>Der Bereich Husumer Straße ist dicht besiedelt. Hier wohnen viele ältere Menschen, die überwiegend auf das Kafffahrzeug zum Transport und zum Be- und Entladen ihres Bedarfes angewiesen sind und denen noch längere Wege zu ihrem Auto kaum zugemutet werden können.</p> <p>Die an der geübten Praxis vorbeigehende, von Herrn Werner-Boelz geäußerte Aussage, „durch die Umsetzung der Fußverkehrsstrategie entfällt kein regulärer Parkplatz“ ist wirklichkeitsfremder, ideologisch- dialektisch geprägter Hohn. Tatsache ist, dass eine über Jahrzehnte geübte Praxis plötzlich ex cathedra als irregulär deklariert wird.</p> <p>Der Publikumsverkehr in der Husumer Straße ist äußerst minimal. Ich kenne keine Situation, wo es bei Begegnungen auf dem Gehweg bei entsprechender und selbstverständlich geübter gegenseitiger Rücksichtnahme zu nennenswerten Einschränkungen gekommen ist.</p> <p>Auf der Straße können die großen Müllwagen, Krankenwagen, Polizei und Lieferdienste sowie oft notwendige Handwerkerfahrzeuge - ebenfalls mit gegenseitiger Rücksichtnahme – ausreichend verkehren.</p> <p>Die Geschwindigkeit auf der Straße ist sowieso auf 30 km/h beschränkt.</p> <p>Die von Herrn Thorsten Schmidt (Grüne) genannten Voraussetzungen sind gegeben. Weder die Barrierefreiheit, noch die Verkehrssicherheit sind derart eingeschränkt, dass sie solche Maßnahmen notwendig machen, eindeutige Einschränkungen von Fuß-, Rad- und Autoverkehr sind nicht vorhanden, wenn man nicht mit realitätsferner, theoretischer, planerischen Übergenauigkeit vorgeht.</p> <p>Für die Notwendigkeit von Sitzbänken und Fahrradbügeln besteht überhaupt keine Notwendigkeit, hört sich gut gemeint an, ist aber nur Ausdruck einer an der Realität vorbeigehenden Planspielerei. Sitzbänke sind nach kurzer Zeit in der warmen Jahreszeit unter den dort stehenden, tropfenden Bäumen nicht nutzbar, es sei denn, darum kümmert sich ein eigener Reinigungsdienst.</p> <p>Mir erscheint es dringend notwendig, diese nicht nur von mir geäußerten Bedenken zu beachten und ernsthaft ohne ideologisches Wunschenken zu diskutieren und von den kosten- und arbeitsintensiven Plänen Abstand zu nehmen. Sie sind unnötig und letzten Endes nachteilig für die Betroffenen.</p>